

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erste Ausgabe wöchentlich 15 Pf. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petizions- oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesgut, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 37.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 15. Mai

1889.

Nr. 38 des Hirschberger Tageblatt erscheint Freitag, den 17. Mai cr.

Die Sreudenbotschaft aus Afrika!

Die Niederlage Bushiris dürfte große, entscheidende Folgen haben und die von uns bei Mittheilung des betreffenden Drahtberichtes (in Nr. 34) aufgestellten Hoffnungen erfüllen helfen. Es ist überaus charakteristisch, wie die deutschfreimüthige Presse sich diesem Siege gegenüber verhält, der jeden Vaterlandsfreund doch mit besonderer Genugthuung erfüllen muß. Ueberall und immer, wo die nationale Empfindung warm angeregt wird, bleibt die Fortschritts-Presse kühl bis an das Herz hinan, aber trotzdem wundern sich deren Parteigenossen, wenn da und dort vom Standpunkte des wahren Liberalismus an der Lauterkeit ihrer Gesinnungen, Pläne, Absichten und Wachsenchaften Anstoß genommen wird. Schon bei der Mittheilung des Seesungsstücks von Apia trat diese leider abermals in eine grelle Beleuchtung! Ueberall, wo Reich und Krone ein Unglück erleiden, kann davon gar nicht genug geredet und berichtet werden, überall, wo das Vaterland und die Nation einen Erfolg zu verzeichnen haben, bleibt man stumm wie ein Fische! War auch diese in so auffallender Weise aufs Neue bestätigte Thatsache kein Tropfen Wermuth in die allgemeine Freude, so gab sie derselben doch unwillkürlich eine kleine Dämpfung! Es ist ja wohl erklärlich, daß ein wahrhaft liberaler Patriot sich darüber betrüben muß, zu sehen, wie wieder und immer wieder diese bald geradezu antinationale, bald gänzlich internationale Denkweise der Fortschrittler zu Tage tritt, und noch dazu, wenn diese, unter falscher Flagge segelnd, sich sogar für echt liberale Gesinnung auszugeben wagt! — Was nun die Niederlage des Bushiri anlangt, so muß man gestehen, daß Hauptmann Wismann seine Sache vortrefflich gemacht hat. Er kann von sich beinahe das stolze Wort des alten römischen Feldherrn anwenden, der dem Senat die kurze Meldung machte: „ich kam — ich sah — ich siegte!“ Das Ziel des wohl vorbereiteten Angriffs, dem sicherlich mancherlei Schwierigkeiten entgegenstanden, war bei Wismann's erstem Vorstoß das verschanzte Lager Bushiris. Von kompetenter Seite wird die Sachlage also geschildert: „Wismann, der seine aus verschiedenen Negerstämmen ausgewählten 700 Krieger durch 200 deutsche Marine-Mannschaften verstärkte, stürmte das Lager. Der Sieg ist allerdings theuer erkauft worden. Außer 40 Schwarzen von den Wismann'schen Truppen beklagen wir den Tod eines Seco-officiers, eines Matrosen und Feldwebels und die Verwundung mehrerer Landsleute. Leider ist Bushiri selbst entkommen. Anfänglich hieß es, Wismann habe gleich nach seiner Ankunft in Ostafrika mit diesem Araberhauptide einen Waffenstillstand abgeschlossen. Es schien, als suche er mit ihm eine Verständigung; vielleicht schien es auch nur so, oder die Verhandlungen sind gescheitert. Wismann betrachtet und behandelt diesen Bushiri als gefährlichen Gegner Deutschlands, ganz im Gegensatz zu Dr. Hans Meyer, der damit umging, Bushiri den deutschen Interessen dienstbar zu machen und als Führer für seine eigene neue Caravane in's Innere Afrikas anzuwerben, also ungefähr so, wie Stanley mit dem gefürchteten arabischen Selavenhändler Tippu Tipp Frieden machte und als Gouverneur des Congo-Reiches einsetzte. Nach der Schlacht zwischen Wismann und Bushiri wird Dr. Meyer seinen Plan bezüglich Bushiris wohl aufgeben müssen. Der in den Busch entkommene Bushiri wird nunmehr dort neue Anhänger zum Krieg gegen die Deutschen zu werben suchen. Doch hat sein Ansehen in Folge seiner Niederlage und Flucht erhebliche Einbuße erlitten. Die Zerstörung des Lagers Bushiris und seine wiederholten Niederlagen werden abschreckend auf den Zuzug neuer Hilfskräfte wirken. Nirgendswa entscheidet über die Bedeutung eines Mannes oder einer Sache so der Erfolg oder Mißerfolg, wie in Afrika und bei seinen

Eingeborenen. Der Hauptwerth des Wismann'schen Sieges besteht in seiner moralischen Wirkung auf die Negervölker.“ In dieser Wirkung beruht der Erfolg der Wismann'schen Waffenthat also zumeist. Es dürfte nämlich schwierig sein, den Flüchtling in unbekannte Gegenden zu verfolgen, und darum wäre es von Vortheil, wenn solche nun unnütz wären. Wir wollen das hoffen. Auf alle Fälle begrüßen wir diese Waffenthat Wismann's mit Freude und darum wollten wir sie neben anderen Ereignissen, die jetzt, freilich in ganz anderer Weise, die deutsche Volksseele erregen, nicht in den Schatten treten lassen. Geht doch durch dieselbe ein tiefer Zug allgemeiner Sympathie für die Colonialpolitik, dem selbst unser anfänglich etwas reservirter Reichskanzler hat nachgeben müssen. Daß wir da drüben nicht sofort goldene Früchte ernten könnten, wußten wir Alle im Voraus; daß diese Unternehmung uns Opfer auferlegen würde, mochte Jeder sich vorstellen, und daß elementare Ereignisse uns sogar durch eine gelegentliche Catastrophe heimsuchen würden, war von vornherein nicht ausgeschlossen. Trotz alledem ist und bleibt die deutsche Flagge auf dem schwarzen Welttheil für uns keines verlorenen Postens Zeichen und die Mehrheit der Nation wird sich ihre herzliche Theilnahme an dessen weiteren Schicksalen nicht verkümmern lassen! W. A.

Parlamentsbericht vom 15. Mai.

Der Reichstag beschloß heute die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Urheber eines Flugblattes wegen Beleidigung des Reichstages sowie die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Grillenberger (Soz.) während der Dauer der Session nicht zu ertheilen. Der Gegenstand betr. die Geschäftsprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen wurde in 3. Lesung angenommen. Bei Berathung der Etatsrechnung für 1884/85 sprach sich Abg. Bödel gegen eine Verlängerung des Reichsbankprivilegs aus. Die Frage wegen gewisser auf Grund Allerhöchster Ordre gemachten Militärausgaben, die schon seit einer Reihe von Jahren controvers ist, wurde an die Commission zu anderweiter Berichterstattung zurückverwiesen. Eine längere Debatte veranlaßte die Prüfung der Wahl des Abg. Henneberg (2. Sachsen-Gotha). Die Freimüthigen und Socialdemokraten forderten die Ungültigkeitserklärung der Wahl, weil die gothaische Regierung socialdemokratische Wahlversammlungen verboten hat. Bei der Abstimmung ergab sich Beschluß: unfähigkeit. Morgen: Anträge, Petitionen.

Präsident Levetzow hat an die Mitglieder des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie dringend bittet, in den weiteren Sitzungen des Reichstages pünktlich zu erscheinen und während der Sitzung im Reichstage zu bleiben. Das Mandat Delbrücks (Reichsp.) ist von der Geschäftscommission wegen dessen Ernennung zum besoldeten Professor für erloschen erklärt worden.

Tageschau.

Von den Ausstellungen in Berlin und Paris.

Nach nunmehriger Erledigung verschiedener Einzelheiten bietet die Berliner Ausstellung ein absolut fertiges Bild. Die Brauerei ist in vollem Betriebe. Im Theater, welches Abends an der äußeren Front von prächtigem electrischen Licht erstrahlt, finden täglich um 6, 7 $\frac{1}{2}$ und 9 Uhr Vorstellungen statt, welche ca. eine halbe Stunde dauern. Der Andrang zu denselben war bisher ein ungeheurer. Jede Vorstellung ist ausverkauft. Das beste Publikum wohnt denselben bei, darunter Officiere aller Ränge. Sonntag besand sich auch Generalfeldmarschall v. Moltke unter den Zuschauern. Reicher Applaus lohnt jedesmal die Aufführung und die kleinen Künstler auf der Bühne. Die Preise sind mäßig. Ein Sitzplatz kostet 1 Mk., ein Stehplatz 50 Pf. Ein Platz neben der Bühne, der allerdings nur den Einblick in das maschinelle Getriebe gestattet, kostet 1 Mark. Vom 1. Mai ab sind neue Saisonkarten zur Ausgabe gelangt, welche zum Besuch der Ausstellung und des Ausstellungs-Parks während der ganzen Saison 1889 berechtigen. Der Preis dieser Karten beträgt 6 Mark.

Unter der Fülle der Ausstellungsobjecte macht sich auch der Humor in einzelnen Stücken geltend, so z. B. in dem „Eiffelturm aus Blech“ etwa einen Meter hoch, der in zwei Exemplaren vorhanden ist, ein sehr niedliches Spielzeug für Kinder, durch das z. B. der Unfall verhütet wird, daß die Kleinen überfahren werden. „Denn während sie die einzelnen, durch Haken und Oesen verbündbaren Theile des famosen Thurmes im Kinderzimmer aufbauen, werden sie nicht auf die Straße laufen, und so den drohenden Rädern entgehen. Das ergibt sich Alles so von selbst, ist so einfach und sinnig, daß man sich schließlich nur wundern muß, nach wie langem Nachsinnen man erst auf des Räthfels simple Lösung gekommen ist. Auch Patriotismus und reichste Gesinnung können die Kleinen an dem Eiffelturm, wie er in der Ausstellung sich präsentirt, studiren. An dem erbseindlichen Eisenbau sind nämlich alle möglichen und unmöglichen Fähnchen und Flaggen angebracht, nur die französische nicht.“ (Wenn man das so liest, möchte man glauben, ein Spasmacher hätte das erdichtet! Vielleicht ist's auch so! Wer's also nicht glaubt, muß sich an Ort und Stelle überzeugen!)

In Paris schwimmt alle Welt in Seligkeit. Mächtige Berichterstatter (aus dem Ausland natürlich) finden indeß, daß die Ausstellung doch auch manche Schattenseite hat, zumal in dem, was „drum und dran hängt“. So z. B. berichtet man, daß sich die Droschkentritscher sehr unangenehm machen. Sie verachten den behördlichen Tarif, ziehen dem Jahrgast das Fell über die Ohren, lachen ihn aus, wenn er mit Plage droht, und behandeln ihn überhaupt schandbar. Auf Zeit zu fahren, läßt sich ein Pariser Kutscher jetzt überhaupt nicht ein, es wäre denn, man verspräche ihm von vornherein das Doppelte des gewöhnlichen Jahrgeldes, und selbst Streckenfahrten übernimmt er nur, wenn man keinen allzu entlegenen Bestimmungsort aniebt. Die Droschkenplage, unter der auch der Einheimische leidet, ist für den Fremden besonders empfindlich und wird vielen den Pariser Aufenthalt verleiden, wenn die Polizei nicht kräftig eingreift und die übermüthigen Kutscher zur Beachtung der behördlichen Vorschriften zwingt. Die eigentlichen Pariser lassen sich Kutscherfrechheit und Straßengedränge, die Ueberfülltheit der Theater und Cafes und die Unbequemlichkeiten der Ueberfluthung aller Erholungs- und Vergnügungsplätze gern gefallen und sind glücklich, ihre Stadt wieder als das Ziel der Wallfahrt aller Völker zu sehen. Der Pariser lächelt den Chinesen, Japanern, Negern und Arabern, denen er jetzt auf Schritt und Tritt begegnet, freudig zu, denn die Anwesenheit all' dieser andersfarbigen Menschenkinder erweckt in ihm das alte Hochgefühl wieder, daß Paris die Weltsehle der Gesittung ist, oder um es mit dem bekannten Wort auszudrücken, daß Frankreich an der Spitze der Civilisation einhergeht.

Der Strike der Grubenarbeiter.

Bis heute (Dienstag, Vormittag) sind keine neuen Depeschen über Unruhestörungen eingelaufen, doch lauten die Berichte aus den betreffenden Revieren besorgniß-erregend. Wir wünschen im Interesse der Arbeiter, sie möchten übertrieben sein! Von verschiedenen Garnisonen wurden Ulanen und Husaren nach den Centren der Bewegung abcommandirt, obschon einige Bürgermeister die Methode für schädlich erklären, da die Anwesenheit des Militärs die Gemüther noch mehr aufreize. In Anbetracht der drohenden Haltung der Massen, die an manchen Punkten den Ausbruch der rohesten Gewalt besorgen läßt, ist es freilich nicht abzusehen, wie auf andere Weise das Leben und das Eigenthum der Gefährdeten sollte geschützt werden können, da die Polizei in den kleinen Städten gegen die Tausende ganz und gar machtlos sein würde. Während man bisher durch

moralische Einwirkungen die Arbeiter im Zügel zu halten und sie davon zu überzeugen vermochte, daß sie durch Gewalt Alles verderben würden, scheint dies Mittel nicht mehr zu wirken, nachdem durch das militärische Eingreifen Blutvergießen erfolgt ist. Der officiöse Telegraph meldet zwar aus Dortmund, daß die Arbeiterbewegung im Zunehmen begriffen ist. Drohende Ansammlungen von Arbeitermassen sind vor den Zechen, um den Betrieb der Wasserhaltungsmaschinen zu stören und die Gruben zum Erfaufen zu bringen. Banden, mehrere hundert Mann stark, ziehen umher, um die noch arbeitsbereiten Bergleute zum Striken zu zwingen. Die Wasserwerke an der Ruhr, welche den ganzen Industriebezirk versorgen, sind bedroht. Leider hat die entgegenkommende Erklärung des bergbaulichen Vereins, welche wir in Nr. 36 mittheilten, bisher keine Wirkung gehabt, vielmehr haben mit verschiedenen Ausnahmen auch die Belegschaften der Zechen des Essener Reviers am Montag die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Strikenden beläuft sich der Rh.-Westf. Ztg. zufolge jetzt auf 90 000 mit einer Tagesförderung von 93 000 Tonnen. Gestern hat sich auch der Ministerrath in einer beim Reichskanzler stattgefundenen Sitzung mit der Strikeangelegenheit beschäftigt. Heute Vormittag ist eine Deputation der strikenden Grubenarbeiter in Berlin eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Mai.

— Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser arbeitete am Montag zunächst bis gegen halb neun Uhr allein und begab sich alsdann nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst der Besichtigung des 1. Bataillons und des Füsilier-Bataillons des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 beizuwohnen. Nach Beendigung der militärischen Exercitien nahm der Kaiser sofort auf dem Exercierplatze mehrere militärische Meldungen entgegen. Später hatte der Kaiser eine kurze Unterredung mit dem General-Lieutenant von Hahnke, arbeitete längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm sodann die Vorträge des commandirenden Admirals Frhn. v. d. Goltz, des Staatssecretärs im Reichsmarineamt, Admirals Heusner und des Chef des Marine-Cabinetts, Flügeladjutanten Capitäns zur See Frhn. von Senden-Bibran entgegen. — 3. Maj. die Kaiserin ist am Sonntag früh von ihrer Reise nach Kiel im allerbesten Wohlfsein wieder in Berlin eingetroffen.

— Se. Maj. der Kaiser hat die Reise nach Braunschweig wegen dringender Regierungsgeschäfte bis Sonnabend verschieben müssen.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Minister des Innern Herrfurth, welcher über seine Reise nach dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier Bericht erstattete.

— Als der Kaiser am 10. d. auf dem Tempelhofer Felde bei der Inspicirung des 2. Garde-Regiments die Nachricht von dem Siege des Reichs-Commissars Wismann erhielt, erinnerte er sich, so schreibt der Hamb. Corresp., sofort, daß Wismann diesem Regimente angehöre, und meinte, es sei ein hübscher Zufall, daß er gerade in diesem Augenblicke die Siegesbotschaft erhalte. Zu den Officieren gewendet, sagte der Kaiser, das Regiment könne stolz darauf sein, daß es einen so braven Kameraden habe.

— Aus dem Berliner Pferdebahnkutscher-Strike scheint nicht viel zu werden. Die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft hat am Sonntag eine Anzahl Kutscher, von denen sie wußte, daß sie die Führer der im Werden begriffenen Strikebewegung waren, entlassen. Das hat zur Folge gehabt, daß am Montag eine Anzahl weiterer Kutscher, die sich mit ihren entlassenen Collegen solidarisch fühlten, den Dienst einstellten. Der Abgang auf den einzelnen Depots war indeß so gering, daß durch Einstellung von Ersatzmannschaften jede Störung des Dienstes vermieden werden konnte. Man merkt nicht das Geringste von dem thatsächlich bestehenden partiellen Kutscherstrike.

— Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Ems“ ist auf seiner letzten Reise von New-York nach Bremen nur mit genauer Noth einer großen Gefahr entgangen. Es war am 29. April, etwa zwei Tage-reisen hinter New-York, in der Nähe der Newfoundlandbank, als plötzlich aus dem dichten Nebel, etwa 100 Fuß von der „Ems“ entfernt, ein großer englischer Dampfer auftauchte, der mit voller Kraft auf die Breitseite des Lloyd-Dampfers zusteuerte. Von den Reisenden, die auf Deck standen, schrien die Frauen und Kinder laut auf, und selbst die Männer konnten einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken. Der Capitän kam nun heraufgestürzt und ordnete Vollampf an, und da auch der englische Dampfer nach rechts auswich, schoß die „Ems“ in einer Entfernung von etwa 20—25 Fuß an dem englischen Fahrzeug mit rasender Geschwindigkeit vorüber. Ein donnerndes Hurrah ertönte aus dem

Munde der Lloydreisenden, als die Gefahr so glücklich überwunden war.

— Während des Winters wurden in der Elbinger Niederung von einer Räuberbande wiederholt Gehöfte beraubt und sogar Mordthaten verübt. Die Staatsanwaltschaft sah sich genöthigt, auf die Ergreifung der Verbrecher eine Belohnung von 1000 Mk. zu setzen. Vergeblich bemühten sich um die Entdeckung der Raubmörder Geheimpolizisten. Jetzt ist endlich ein Arbeiter Dittrich aus Dirschau in Neufahrwasser verhaftet, welcher eingestand, bei jenen Raubzügen theilhaftig gewesen zu sein. Derselbe hat auch seine Genossen angegeben, welche bereits verhaftet sind. — In Ostpreußen scheint sich augenblicklich eine ähnliche Bande umherzutreiben. So brachen in voriger Woche, nach der Tilsiter Ztg., zwei Männer Nachts in die Wohnung des Höfers Luttkus in Pleikisfen ein und raubten, nachdem sie den Mann arg zugerichtet hatten, 200 Mk.

Ausland.

Oesterreich. Nach Meldungen aus Wien ist der Fürst Maria Joseph Sulkowski aus der Privat-Frrenanstalt Döbling entflohen. Mithilfe bei der Flucht sollen ihm zwei Damen geleistet haben, die ihn unlängst besuchten. Die Gemahlin Sulkowski's, die ehemalige Sängerin Ida Jäger, lebt auf den fürstlichen Gütern in Arad, nachdem sie es jüngst erwirkt hatte, die Vormundschaft über den Fürsten zu erhalten. Nicht unmöglich ist es, daß sie selbst am Fluchtplan theilhaftig ist oder der durch ihre Bemühungen abgesetzte Curator, der Arader Advocat Taganyi. Fürst Sulkowski war in weiten Kreisen lange Zeit der Gegenstand des Geredes seiner mit maßloser Verschwendung gepaarten tollen Streiche wegen gewesen, bis man ihn für irrsinnig erklärte. In den österreichischen und deutschen Blättern wurde oft über absonderliche Streiche des Fürsten berichtet. Derselbe hatte von seinem Vater 7 Millionen Gulden geerbt, reiste viel in der Welt umher und machte, gleich all' seinen Vorfahren väterlicher- wie mütterlicherseits, überall die tollsten Streiche, bis er 1883 in die Irrenanstalt gebracht wurde.

Italien. Vor Kurzem hat man in Palermo unter ergreifenden Feierlichkeiten eine Person zu Grabe getragen, die eine nicht geringe Rolle im Leben Garibaldi's spielte. Enrico Albanese war in den schweren Tagen, da Garibaldi an der in der Schlacht von Aspromonte davongetragenen Wunde krank darniederlag, der Arzt des Leidenden und auch dessen Vertrauter. Albanese wirkte als Professor der Chirurgie an der Universität Palermo. Nachdem er bei Aspromonte dem verwundeten Garibaldi das Geschloß aus dem Fuße gezogen, wollte Jener den Arzt nicht mehr missen, und so begleitete ihn denn Albanese auf seinem Feldzuge. Auch als Garibaldi sich dem Tode nahe fühlte, ließ er den Freund und Arzt an sein Sterbelager nach Caprera kommen. Unvergessen wird es auch bleiben, wie Albanese im Jahre 1885, während die Cholera in der Hauptstadt Siciliens wüthete, an der Seite des nunmehrigen Ministerpräsidenten Crispi überall in Palermo anzutreffen war, wo Noth und Trostlosigkeit waltete.

Frankreich. Das Journal Paris meldet, die Regierung werde einen von der Escomptebank ausgearbeiteten Entwurf berathen, in welchem erörtert wird, wie dem Liquidator der Panama-Gesellschaft, Brunet, die nöthigen Mittel zu verschaffen sind, um die Arbeiten am Panama-Canal während der Zeit zu unterhalten, welche für die Vorarbeiten zu der Gründung einer neuen Gesellschaft erforderlich ist. Der Entwurf soll die Ausgaben von 1 500 000 Bons zu 25 Fres. in Loosen vorschlagen, die in 75 Jahren zu 100 Fres. rückzahlbar wären. Von den dadurch erzielten 37 1/2 Millionen sollen 16 Millionen der Panama-Gesellschaft dargeliehen werden. — Die Untersuchung des von Perrin bei dem Attentat auf Carnot gebrauchten Revolvers durch den sachverständigen Waffenschmied hat ergeben, daß derselbe nur mit Pulver geladen war.

England. Ueber Boulanger's Gesundheitszustand werden ungünstige Nachrichten verbreitet. Es heißt, der General leide an inneren Blutungen. Daß er schon bei seiner Abreise von Brüssel sehr angegriffen war und sich nach Ruhe sehnte, ist bekannt. Es wäre nun gerade kein Wunder, wenn die angreifenden Strapazen seines unsteten und mit Aufregungen aller Art verbundenen Lebens seine Gesundheit erschüttert hätten. Andererseits kann es aber auch ebenso gut möglich sein, daß er diese Leiden nur vorgiebt, um wieder von sich reden zu machen und seine augenblickliche Unthätigkeit zu rechtfertigen.

Rußland. Der Schah von Persien passirte am 12. die Grenze bei Dshulfa, woselbst er von russischen Würdenträgern und einer Ehrenwache von 150 Kosaken empfangen wurde.

Bulgarien. Die fünf Räuber, welche im vergangenen Jahre in der Nähe von Vellova ihr Unwesen trieben und vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt waren, sind jetzt hingerichtet worden.

Ägypten. Nach einem Telegramm aus Cairo ist Serra, nördlich von Wady Halfa, abermals von den Derwischen angegriffen worden. Major Judge vertheidigte das Blockhaus mit 50 Ägyptern, bis Major Cunningham mit 100 Ägyptern Hilfe brachte, allein als die Ägypter zum Angriff auf freiem Felde übergingen, wurden sie von der Uebermacht der Keiterei der Derwische mit einem Verlust von 9 Mann zurückgeschlagen. Woodhouse Pascha sandte Keiterei und das Camelcorps ab, um den Derwischen den Rückzug abzuschneiden.

Das Reutersche Tel.-Bur. meldet, betreffs der Convertirung der privilegierten ägyptischen Schuld, daß man sich augenblicklich mit der Ausarbeitung des bezüglichen Entwurfs beschäftigt, welcher den Mächten unterbreitet werden soll. Es heißt, England und Deutschland stimmten bereits im Princip der Convertirung zu und seitens Frankreichs erwarte man keinen ernstlichen Widerstand.

Lokales und Provinzielles.

Sirischberg, den 14. Mai.

* Tagesbericht. Als der Buß- und Betttag im vorigen Jahre an uns herantrat, da erfüllte tiefes Weh das deutsche Volk. Ein hartes Schicksal hatte dasselbe betroffen; sein theurer Kaiser Friedrich lag sterbenstrank in seiner väterlichen Schloß zu Charlottenburg und manch' starres Herz, das sonst wohl nimmer an Beten und Buße gedacht, ging an jenem Tage in sich und flehte zum Himmel um Genuß seines vielgeliebten Königs! Heut, wo Alles ringsum in Freude steht und die Trauerzeit vorüber ist, heut giebt es einen so dringenden äußeren Anlaß nicht, welcher die Masse der Herzen antreiben möchte, die eigentliche Bedeutung dieses ersten Tages einmal näher in's Auge zu fassen und doch, sollte nicht eben gerade diese weltfrohe Maienzeit uns daran erinnern, daß wir nicht bloß zum Freuen da sind? Friedrich der Große, dem man sonst gern nachsagt, daß er's in religiösen Dingen nicht allzu genau nahm und daß unter seinem Regiment „jeder nach seiner Façon selig werden konnte,“ hat die Anordnung treffen lassen, daß die früheren vier preussischen Betttage in einen zusammengelegt und daß dieser eine nunmehr am Mittwoch nach Jubilate begangen werden sollte. Es lohnt sich wohl, darüber nachzusinnen, warum der große Denker von Sanssouci just in die fröhliche Lenzzeit den ernststen mahnungsvollen Tag gesetzt haben wollte. Unser unvergeßliche Kaiser Friedrich ist sicher solchen Gedanken nicht aus dem Wege gegangen, er hätte sonst nicht durch sein klagloses Dulden uns ein so erhabenes Beispiel geben können, wie wir des Schicksals herbste Prüfungen auf uns nehmen und tragen sollen bis ans Ende!

* Eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist soeben anlässlich eines Streitfalles zwischen dem Magistrat in Neustadt (Oberschlesien) und der dortigen Molkerei (eingetragene Genossenschaft) zur Entscheidung gekommen. Die Neustädter Molkerei, deren Mitglieder nicht im Stadtbezirk von Neustadt wohnen, hat daselbst ein Fabrikgebäude und betreibt von dort aus ihre Geschäfte. Vom Magistrat in Neustadt zur Gemeindecinkommensteuer veranlagt, wurde sie auf ihren Einspruch, welcher sich darauf stützte, daß der Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder nicht hinausgehe, von der Steuer freigelassen. Nunmehr wurden die einzelnen Genossenschaftler auf Grund § 4, Abs. 3 der Städteordnung, weil sie, ohne im Stadtbezirk zu wohnen, daselbst als Mitglieder der Molkereigenossenschaft Grundbesitz hätten und ein stehendes Gewerbe betrieben, und weil die Genossenschaft die Fabrik besitze und ihr Geschäft dort betreibe, zur Gemeindecinkommensteuer veranlagt. Sämmtliche Genossenschaftler legten hiergegen Einspruch ein und beantragten Steuerfreiheit mit der Begründung, sie seien als physische Personen mit der Genossenschaft nicht identisch und deshalb gelte, wenn auch die Genossenschaft im Stadtbezirk ein Grundstück habe und ein Geschäft betreibe, dies nicht von den einzelnen Genossenschaftlern. Dieser Einwand wurde abgewiesen. Die sodann von einem der Genossenschaftler erhobene Klage auf Freilassung von der Steuer, weil der einzelne Genossenschaftler eine physische Person, ein von der Genossenschaft verschiedenes Rechtsobject sei, hatte Erfolg und die vom Magistrat beim Obergerichtsgericht eingelegte Revision ist jetzt zurückgewiesen worden.

* Von Sonntag, 19. Mai, an werden an allen Sonntagen, sowie am Himmelfahrts- und dem zweiten Pfingstfeiertage noch folgende „Sonntag-Rückfahrkarten“ ausgegeben: 1) In Breslau: nach Freiburg (zur Rückfahrt auch von Schweidnitz oder Striegau gültig), nach Salzbrunn (zur Rückfahrt auch von Altwasser gültig), nach Halbstadt und Reichenbach. 2) In Frankenstein: nach Camenz, Wartha, Glas, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau und Ottmachau. 3) In Liegnitz: nach Freiburg (zur Rückfahrt auch von Schweidnitz gültig), nach Salzbrunn (zur Rückfahrt auch von Altwasser gültig), nach Halbstadt und Reichenbach. — Entgegen den feinerzeit aufgeführten Sonntagsbillets, die zu allen Personen-

zügen gültig sind, ist bei den Billets Breslau-Halbstadt und Breslau-Reichenbach außer dem Schnellzug auch der Personenzug 6 Uhr 35 Min. Abends ausgenommen, bei den Billets von Frankenstein alle Nachmittags- und Abendzüge, bei denen von Liegnitz der 3 Uhr 5 Min. und der Abendzug.

hs. Zur Warnung! Es wird leider zu oft von Eltern noch unbeachtet gelassen, kleine Kinder in der Nähe des Wassers ohne Aufsicht nicht zu lassen. Als warnendes Beispiel hierfür diene wiederum folgender Unfall, welcher sich am Montag Abend gegen 8 Uhr auf der Mühlgrabenstraße zutrug. Ein 3jähriges Mädchen troch um diese Zeit noch an der Barriere hart am Mühlgraben herum und fiel hinein. Zum Glück wurde sie von einem in der Nähe wohnenden Mann, welcher sie von seinem Fenster aus hineinsehen sah, schnell wieder herausgezogen.

r. Erhängt hat sich am 14. d. Mts., Vormittags in der Zeit von 8 bis 10 Uhr, eine Arbeiterfrau in ihrer in der Volkshainer Straße belegenen Wohnung. Vor längerer Zeit hat sich ihr Gemann auf dem hiesigen Bahnhofe auch gehängt und seit dieser Zeit war die Verstorbene schwermüthig. Dies mag die Veranlassung zu dem Selbstmorde gegeben haben. Daß sie sich mit solchen Gedanken trug, hat sie auch vor ihren Mitbewohnern ausgesprochen.

r Gefundenes und Verlorenes. 1 Brille ist auf dem Hausberge gefunden und 1 blaue Schürze auf dem Cavalierberge verloren worden.

Personalien. Herr Assessor Kopp vom hiesigen Landgericht ist an das Landgericht Meieritz als zweiter Staatsanwalt; Herr Amtsgerichtssecretär Bartsch-Landesbut nach Glatz als Secretär der Staatsanwaltschaft versetzt. — Der Herr Regierungs-Präsident hat die erfolgte Wiederwahl des Kaufmanns Stephan und die erfolgte Wahl des Buchhändlers Guerde, beide in Jauer, zu unbesoldeten Stadträthen dieser Stadt bestätigt. — Der Ober-Telegraphen-Assistent Ritter ist von Grünberg (Schlesien) nach Liegnitz, der Ober-Postassistent Böhm von Hoyerwerda nach Görlitz versetzt worden.

o- Sommerfahrplan. Mit der Einführung des Sommerfahrplans am 1. Juni wird wie in früheren Jahren ein Zug um 1 Uhr 55 Minuten Nachm. von Hirschberg nach Schmiedeberg abgefahren werden, der um 2 Uhr 47 Minuten in Schmiedeberg anlangt, während in umgekehrter Richtung ein Zug um 12 Uhr 25 Minuten Mittags von Schmiedeberg abgefahren wird, der hier um 1 Uhr 18 Minuten eintrifft. Der Abendzug nach Schmiedeberg geht schon um 6 Uhr 55 Minuten von hier ab und kommt in Schmiedeberg um 7 Uhr 58 Minuten an. Der Expresszug von Breslau, welcher während des Winters nur bis Sorgau fährt, wird während des Sommers wieder bis Hirschberg fahren, wo er um 6 Uhr 30 Minuten Abends anlangt. In umgekehrter Richtung fährt er um 7 Uhr 20 Minuten Abends von Hirschberg ab und kommt in Breslau, Freiburger Bahnhof, um 10 Uhr 33 Minuten an.

* Ueber das Programm des X. Schlesischen Musikfestes berichtet uns unser *Berichterstatler: Die Aufführung des ersten Tages wird beginnen mit dem „Kaisermarsch“ von Richard Wagner. Ihm folgt das große Magnificat für fünfstimmigen Chor von Johann Sebastian Bach. Hieran schließen sich Bruchstücke aus Wagners „Parsifal“ und zwar das Vorspiel und mehrere Szenen aus dem dritten Act. Am zweiten Tage wird auch diesmal „Christophorus“, Legende für Solo, Chor und Orchester von Joseph Rheinberger aufgeführt. Den Beschluß dieses Tages macht die IX. Sinfonie von Beethoven. Der dritte Tag ist in erster Reihe den Einzelvorträgen der Solisten vorbehalten. Außerdem gelangen an diesem Festtage zur Aufführung eine Sinfonietta (D-dur op. 80) von Theodor Gomul, ein Concert für Violine und Bratsche von Mozart. Die Ouverture zum „Frischschütz“, die tragische Ouverture von Johannes Brahms. Das vom Chor gesungene „Hallelujah“ von Händel bildet den Beschluß des ganzen Musikfestes. Was die Betheiligung der musikalischen Körperlichkeiten der einzelnen Städte anlangt, wird sich Görlitz selbst mit drei Gesangvereinen betheiligen, der Singacademie (230 Mitglieder), dem Hellwig'schen Chor und dem Lehrer-Männergesang-Verein. Aus Breslau nimmt nur der Flügel'sche Gesangverein Theil. Im Uebrigen wird der Festchor von Sängern und Sängern aus Brieg, Freiberg, Glogau, Grünberg, Hirschberg, Lauban, Reisse, Oppeln, Sagan, Schweidnitz, Waldenburg und dem Seminaristenchor aus der böhmischen Stadt Reichenberg gebildet. Das unter persönlicher Leitung des Hofcapellmeisters Deppe stehende Festschor besteht aus der Berliner Philharmonischen Capelle (60 Mann) und den beiden Görlitzer Capellen (Militär- und Regiments- von Courbiere und Stadtorchester).

* Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Liegnitz im April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo. Weizen am theuersten in Hirschberg und Lauban mit 18 Mark am billigsten in Lüben mit 16,75 Mark; Roggen am theuersten in Friedeberg a. O., mit 15,25 Mk., am billigsten in Rothenburg O., mit 14 Mk.; Gerste am theuersten in Hirschberg mit 15,22 Mk., am billigsten in Löwenberg mit 12 Mk.; Hafer am theuersten in Hoyerwerda mit 15,81 Mk., am billigsten in Sagan mit 12,26 Mk.; Erbsen am theuersten in Grünberg mit 29 Mk., am billigsten in Glogau mit 14,40 Mk.; Bohnen am theuersten in Glogau und Sprottau mit 40 Mk., am billigsten in Görlitz mit 25 Mk.; Linsen am theuersten in Glogau mit 70 Mk., am billigsten in Grünberg mit 40 Mk.; Kartoffeln am theuersten in Hirschberg und Landesbut mit 6 Mk., am billigsten in Lüben mit 3,50 Mk.; Rindfleisch am theuersten in Jauer, Landesbut und Schönau mit 6 Mk., am billigsten in Löwenberg mit 4,17 Mk.; Heu am theuersten in Jauer mit 8 Mk., am billigsten in Löwenberg mit 5,44 Mk.; Butter am theuersten in Jauer mit 2,53 Mk., am billigsten in Volkswitz mit 1,92 Mk. für 1 Kilogr. Das Schock Eier am theuersten in Görlitz mit 2,73 Mk., am billigsten in Volkswitz mit 2 Mk.

— Erledigte Stellen für Militär-Anwärter. Im Bezirk des V. Armeecorps: Zum sofortigen Antritt beim Amtsgericht in Glogau ein Lohnschreiber gegen Schreiblohn im Betrage von ca. 60 bis 75 Mk. monatlich. Zum 1. August beim Postamt in Hirschberg ein Postkassener mit 800 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Zum 1. Juli beim Magistrat in Löwenberg ein Armen- und Krankenhausaufseher mit 180 Mk. Jahresgehalt, freier Wohnung, Heizung und Nebeneinnahmen.

— In Betreff der Taufgebühren für Zwillinge, hat den Oberkirchenrath in diesen Tagen eine interessante Entscheidung beschafft. Ein Nittergutsbesitzer von Adel war in der glücklichen Lage, Zwillinge taufen zu lassen, er sandte dem Küster hierfür an Gebühren den Betrag von 10 Mark. Der Küster aber beanspruchte den Betrag von 30 Mark, einmal weil für adeliche Täuflinge die Gebühren 15 Mark betrage, sodann weil die Taufe von Zwillingen nicht einen Taufact, sondern zwei

Taufacte darstelle und er deshalb 2 mal 15 Mark zu beanspruchen habe. Der Nittergutsbesitzer lehnte diese Zahlung ab. Der Streit ist alsdann durch alle kirchlichen Instanzen gegangen und schließlich vor dem Oberkirchenrath zum Austrag gekommen. Aber auch innerhalb des Oberkirchenraths war man in dieser Frage getheilter Ansicht, und es wurde schließlich nur mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, daß bei Taufe von Zwillingen eine Gebührenforderung zum doppelten Betrage im Sinne des klagenden Küsters gerechtfertigt sei.

* Schlesische Maiglöckchen in aller Herren Länder. Ueber den fast unglaublich starken Export dieser lieblichen Maiblume aus unserer Heimathprovinz finden wir nachstehende Statistik in Berliner Blättern: Welche Quantitäten Berlin allein verbraucht, geht daraus hervor, daß auf dem Schlesischen Bahnhofs ganze Wagonladungen eintreffen, auf ein Bahnwagon 30 Körbe, jeder Korb 300 Bund Maiblumen enthält. Jedes Bund enthält wiederum 100 Stiele mit Blüten, so daß also die Wagonladung 900 000 einzelne Blumen enthält. Da jedes Straßenbouquet nur 10 Stiele mit Blumen fast, so ergibt eine solche Sendung per Bahn nicht weniger als 90 000 Bouquets. In der Hauptblütezeit treffen nun täglich drei und vier, öfter noch mehr Wagen voll solcher duftender Last ein, man kann sich also denken, wie stark der Verbrauch ist. Hauptstapelplatz für den Export nach Berlin ist Maltitz a. O. und Liegnitz. Berlin vermittelt wieder den Zwischenhandel nach Paris und London; in Paris hat, wie die Magdb. Ztg. constatirt, unser bescheidenes, kleines, aber um so duftenderes deutsches Maiblümchen seine Schwester aus Italien, speziell aus Nizza, fast gänzlich verdrängt. Die deutschen Maiblumen sind im Auslande so beliebt geworden, daß alljährlich Tausende von Centnern der zweijährigen Knollen d. h. derjenigen, die in diesem Jahre blühen, in alle Welt versendet werden. Selbst Amerika ist ein guter Abnehmer.

* Ueber die interessante Luftfahrt des Herrn Leroux, auf die wir schon in Nr. 35 aufmerksam machten, und die um 5 Uhr Sonntag Nachmittag auf dem Frieberg in Breslau stattfand, wird uns berichtet: „Der Andrang des Publikums war ein colossaler, im Garten gabs schon in der fünften Stunde kein Plätzchen mehr. Da, wo der Ballon gefüllt wurde, war das Gedränge fast lebensgefährlich. Die Füllung geschah unter Aufsicht mehrerer Garassiere; außer Herrn Leroux war auch noch Herr Loyal zugegen. Gegen 6 1/2 Uhr war die Füllung beendet. Die Luftschiffer bestiegen um 7 Uhr die Gondel. An der Seite des Ballons hing der Fallschirm an einem durch ein Gurttband zu lösenden Haken. Der Ballon stieg langsam empor, dreifaches Hurrah umbrauste ihn. Die Luftschiffer wurden nach Südost getrieben. Leroux saß auf dem Rande der Gondel, einen an Leinen befestigten, vom eigentlichen Fallschirme noch weit entfernten Ring in den Händen haltend. — Der Ballon hatte noch lange nicht die in den Ankündigungen angegebene Höhe erreicht, da schwang sich Herr Leroux plötzlich von der Gondel ab. In unglücklicher Schnelligkeit saßte der Schirm Luft; er klappte auf, Leroux fuhr langsam nieder und landete in der Richtung nach den östlich von der Chaussee belegenen Feldern. Der ganze Absprung dauerte höchstens zwei Minuten. Draußen und im Garten des Frieberges wurde Leroux durch laute Bravo's begrüßt. Der Ballon segelte noch eine Zeitlang weiter und kam erst mit einbrechender Dunkelheit wieder zur Erde nieder.

* Unsere Kinder! Am vorigen Sonnabend meldete sich zu Liegnitz auf dorigem Polizei-Amt ein etwa 12jähriges Burschlein und erklärte auf Befragen, er wolle einen Kinderverein, so einen Vergnügungsverein, ammelben und ehe ihm noch die entsprechende Antwort wurde, fanden sich auch schon die übrigen Vorstandsmitglieder dort ein. Nachdem man die Namen dieser jugendlichen Vereinsmitglieder notirt und ihnen den nöthigen Dämpfer aufgesetzt hatte, wurden sie mit dem Bemerkten entlassen, daß ihnen der Lehrer die Statuten entwerfen werde. — Hoffentlich geschieht dies in recht einträglichlicher Weise, jetzt der Lg. Anz. der Geschichte hinzu, dem wir diese entnehmen.

— Hohes Alter. In vergangener Woche wurde in Rybua, Kreis Tarnowitz, die 108 Jahre alte Wittive Katharina Kozot aus Alucyfont beerdigt.

f Boderndersdorf, 14. Mat. Am 2 d. M. machte der Schärer Frenzel von hier seinem Leben durch Ertränken ein Ende. Seit längerer Zeit war derselbe in Folge eines Schlaganfalles schwermüthig und hatte schon wiederholt die Absicht geäußert, sich das Leben zu nehmen. Man hatte ihn jedoch bis dahin immer an der Ausführung seines Vorhabens verhindern können. Nachdem er sich an dem genannten Tage von seiner Frau, seinem Hunde und seiner Schafherde verabschiedet hatte, stieg er oberhalb des Wehres der Berthelsdorfer Fabrik in den Vober. Er wurde vom Wasser erfasst, über das Wehr geschleudert und dann wieder ans Ufer getrieben. Nach kurzer Zeit ging er an einer anderen Stelle von Neuem an die Ausführung seines Planes, und diesmal leider mit Erfolg. In wenigen Augenblicken war sein Körper im Wasser verschwunden. Von der gegenüberliegenden Fabrik aus wurde das Treiben des Lebensmüden beobachtet, doch es war unmöglich, denselben zu retten. Die Leiche ist trotz aller Nachforschungen bis heute noch nicht aufgefunden, deshalb bitten die Hinterbliebenen um Benachrichtigung, wenn der Vober irgendwo eine Leiche an's Land treiben sollte. Diefelbe kann auch an den Gemeindevorstand gerichtet werden.

h Greiffenberg, 12. Mat. Getödtet. — Missionsabend. — Lehrerverein. — Verhaftungen. — Der Herr Lehrer Thomas Schossdorf sprach in fesselnder Rede über: „Den Menschen des Diluviums“. Die Versammlung faßte den Beschluß, im Laufe des Sommers je eine Wanderversammlung in Langenöls und Birngrätz abzuhalten. — Der Besitzer der vor ca. 14 Tagen in Ottenberg niedergebrannten Häuserstelle, Nestbauergutsbesitzer Friedrich daselbst, wurde am vergangenen Sonnabend durch den Gensdarmen Herrn Fischer aus Liebenhal als der Brandstiftung verdächtig verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. — Vor kurzem wurde der Besitzer des „Deutschen Hauses“ in Gchbarsdorf verhaftet und im Amtsgerichtsgefängniß zu Friedeberg a. O. internirt. Derselbe hatte die auf obiger Besichtigung noch vorhandenen Gegenstände zu Schleuderpreisen verkauft, obgleich selbige bereits

dem letzten Gläubiger verpfändet waren. Die Käufer sind bereits gerichtlich vorgeladen und angewiesen worden, nichts von den erstandenen Gegenständen zu veräußern. Das „Deutsche Haus“ ist in Subhastation gerathen und wird am 21. Juni cr. beim Amtsgericht Frieberg versteigert.

§ Löwenberg, 13. Mat. Verschiedenes. Ein hiesiger Fleischergefell, der sein besonderes Vergnügen an dem Anrempeln der Passanten fand, auch einige Bürger der Laubaner-Straße thätlich angriff, wurde dingfest gemacht und dem Gefängniß einverleibt. — Der Schnellläufer Witted producirt sich dieser Tage hieselbst, indem er den Marktplatz als Laufbahn betrachtete und seine Aufgabe zur Zufriedenheit löste. — Die ev. Cantorstelle in Wiesenhal und die Adjutantur Kesselsdorf sind wieder neu zu besetzen. — Herr Landrath v. Holleuffer hat einen 4 wöchentlichen Urlaub angetreten. Als Vertreter fungiren zuerst der Kreis-Deputirte Herr Reuning-Dippelsdorf und Herr Kreis-Secretär Recepta. — Der Jobtener Bienen-Verein, welcher nun schon an 10 Jahre besteht, feiert in Kürze sein Stiftungsfest. Es gehören diesem Vereine ca. 80 Mitglieder an.

y Sagan, 13. Mat. Die Ernteausichten im hiesigen Kreise sind bisher äußerst günstige. Alle Winteraarten stehen üppig, die Bestellung der Sommeracker und Früchte geht bei dem schönen Wetter gut von statten und auch die Obsterträge versprechen der reichen Blüthe nach recht gute zu werden. — Die hiesige Kommandit-Gesellschaft Beerensson und G. Adroyd (Tuchfabrik) ist in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. — Die durch die Zeitungen gegangene Notiz, Herr Fabrikbesitzer Flöther in Gassen habe die Nidelfabrik Victoriabütte in Raumburg a. B. gekauft, ist falsch, da die Fabrik erst am 31. Januar cr. hieselbst gerichtlich verkauft werden wird.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 14. Mat.

o- Strafkammerurtheil. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsdirector Kampoldt; Beisitzende: die Herren Landgerichtsräthe Hannemann, Karuth, Rentwig, Albinus und Herr Assessor Eichner; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Bietich. — Die unverschämte Anna Krebs aus Straupitz war bis Ende v. J. bei Frau Bierverleger Kaufe hier als Wäschfrau thätig und soll hierbei ein Kinderhemd gestohlen haben. Das hiesige Schöffengericht hatte die Krebs deswegen zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, wogegen die Angeklagte Berufung eingelegt hatte, die aber verworfen wurde. — Der schon mit Zuchthaus verurtheilte Lagerarbeiter Karl Brauner aus Kl.-Waltersdorf war angeklagt, dem Zimmerpolier Geyper ebendasselbe mehrere Zaunstangen entwendet zu haben, wofür er 3 Monate Gefängniß erhielt. — Der frühere Viehschlepper Joseph Reinert vom Dominium Baumgarten hatte in den Milchbottich, in welchen die gewonnene Milch gegossen wurde, erwießenermaßen zwei Mal eine Quantität von je 6 Liter Wasser gegossen, um seine Lantième, die für je 10 Liter 1 Pfg. betrug, zu erhöhen. In einem dritten Falle jedoch wurde die unreelle Handlungsweise des Reinert aufgedeckt. Das Schöffengericht zu Volkshain hatte ihn wegen Betrugs in zwei Fällen und wegen eines versuchten Betruges am 21. März d. J. mit einer Woche Gefängniß bestraft. Hiergegen hatte Steinert Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde. — Unter der Anklage des wissentlichen Meineides stand der erst 16 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Scherf aus Gunzendorf, der am 13. März dieses Jahres in Liebau ein wissentlich falsches Zeugniß seinem Freunde Fetz zu Liebe trotz der Ermahnungen des Richters abgegeben hat. Gegen den Angeklagten konnte, da er noch nicht 18 Jahre ist, auf eine Zuchthausstrafe nicht erkannt werden, vielmehr wurde er mit 1 1/2 Jahren Gefängniß bestraft und außerdem für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. — In einer anderen Sache wurde, da der Angeklagte zum heutigen Termine nicht erschienen, die Verhaftung des Angeklagten beschlossen.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Kibbell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Zweites Buch:

Mylady Miranda.

(37. Fortsetzung.)

„Ich hätte eher herkommen sollen, um mit Dir über diese Sache zu reden,“ fuhr er mit freundlicher aber kummervoller Stimme fort, denn es war ihm peinlich, sie zu tadeln, um ihr über ihre Verschwendungsucht Vorstellungen zu machen; „ich hatte mir vorgenommen, Dir mehr zu geben, als Du verlangen würdest, denn ich glaubte, Du würdest mäßig in Deinen Ausgaben sein, dies war aber nicht der Fall, und da beschloß ich, Dir alles zu schicken, was Du brauchen würdest, so lange Du hier wärest und Dir dann zu erklären, daß ich für den nächsten Sommer für eine so große Summe nicht aufkommen könne.“

„Nun?“ fragte sie, als er innehielt.
„Ich wollte schon längst herkommen,“ sagte er, „aber ich schob die unangenehme Sache von einem Tage zum zum andern hinaus. Ich schrieb Dir auch unlängst, wie Du Dich erinnern wirst, nicht immer neue Geldsendungen zu verlangen. Eine kurze Zeit lang unterliehest Du es auch, aber jetzt vergeht kaum ein Tag, an dem Du nicht Geld forderst.“
„Weil Du mir nie genug auf einmal schicktest,“ entgegnete sie.
„Nun, alles zusammen gerechnet, hast Du wahrlich genug erhalten. Sieh einmal her, dies sind die Summen, die ich Dir nach und nach geschickt habe, und dies ist der Totalbetrag.“

Er reichte ihr dabei ein kleines Notizbuch hin, dessen erste Blätter mit Zahlen bedeckt waren, während die Seite, welche er aufgeschlagen hatte, eine Summe aufwies, wie sie ein Mann nur selten seiner Frau zur Verfügung stellt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Rechnungs-Formulare

fertigt die
Hirschberger
Tageblatt-Buchdruckerei
Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm).

Von jetzt ab liegen in unseren Schaufenstern zur gefälligen Ansicht aus:

Schaufenster Nr. 1
nach der Promenade.

Hochaparte reinwollene **Damen-Kleiderstoffe** mit reizenden Garniturstoffen — carrirte Seidenstoffe, Moiré français, Ottoman, Seiden Silk etc.

Schaufenster Nr. 2
nach der Promenade.

Besondere Neuheiten in **Damen-Confection** — Staub-Mäntel, Visit-Umhänge, Spitzen-Umhänge, Sonnen- und Touristen-Schirme.

Schaufenster Nr. 3
nach der Promenade.

Entzückende Neuheiten in bedruckten, wollenen und baumwollenen Damen-Kleiderstoffen aus dem Elsaß. Einzelne Dessins sind auf der Pariser Ausstellung vertreten. Die Farben sind nicht allein waschecht, sondern auch echt in Luft und Sonne.

Schaufenster Nr. 4
nach dem kathol. Ring.

Reizende spottbillige Jaquettes, schon von 4 Mark an, Eriocot-Jaquettes, — auch in rothbraun, von 7 Mk. 50 Pfg. an, Regen-Paletots, Bandagen-Mäntel, Eriocot-Tailen und Blousen, Satin-Blousen, fertige Unterröcke etc.

Schaufenster Nr. 5
nach dem kathol. Ring.

Leinene, halbleinene und baumwollene waschbare Hosenstoffe, Forst-Drell, Durutuch, bunte, waschichte elssasser Hemdentuche, in reizenden Mustern. Waschichte Kleiderzephir und Kleiderleinen, vorzüglich für Haus-, Garten- und Schulkleider geeignet.

Schaufenster Nr. 6
nach dem kathol. Ring.

Artikel für den täglichen Bedarf. Blandrud-Kessel, Crettonneforts, Züchen, Zulettis, Matragen-Drells, Rouleaux-Drell, Taschentücher, Wischtücher, Mangeltücher, Tischtücher etc.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Rothblauweiße Tisch- und Commodedecken

in bester Jacquardweberei, Qual. 55 ohne jede Appretur. Commodedecken, 75 x 115 Ctm., Stück 1 Mk. 5 Pfg., 75 x 135 Ctm., Stück 1 Mk. 20 Pfg., Tischdecken, 95 Ctm. im Geviert, Stück 1 Mk. 15 Pfg., 112 Ctm. im Geviert, Stück 1 Mk. 60 Pfg., 125 Ctm. im Geviert, Stück 2 Mk., 135 Ctm. im Geviert, Stück 2 Mk. 40 Pfg., 135 x 168 Ctm., Stück 3 Mk. Rothblauweißes Schneidezeug — um Tischtücher in beliebiger Länge herzustellen, Meter 1,35 u. 1 Mk. 50 Pfg. 130 Ctm. breites reinl. weißes Jacquard-Schneidezeug, Qual. 65, Meter 2 Mk. 60 Pfg. 130 x 170 Ctm. reinleinene Damast-Tischtücher, Stück 3 Mk. 75 Pfg. 145 x 160 Ctm. desgleichen Stück 4 Mk., sowie eine Menge praktischer Bedarfs- und Aussteuer-Artikel — als Gelegenheitskauf — spottbillig.

Wer Interesse für besonders gelungene Industrie-Erzeugnisse hat, nehme eine eben erschienene **Sehenswerth: Emir-Divan-Decke** — 160 Ctm. br., 320 Ctm. lang, in Augenschein. Fassende Satteltaschen, Tischdecken, Teppiche, in Persischem, Syrischem, Mongolischem, Pompadour etc. Geschm. Gardinen- und Möbelstoffe.

Durch unser vielseitiges Geschäft können wir mit einer unübertroffenen Auswahl dienen und die Preise derartig billig stellen, daß jede Concurrenz ausgeschlossen ist.

Adolf Staeckel & Co.

Mineralbad, Moorbad und Kaltwasserheilanstalt

Hermsdorf a. d. Katzbach, 15 Minuten vom Bahnhof Goldberg.

Natürliche Moor- und Stahlbäder, Fichtennadelbäder, Kaltwasserheilanstalt, elektrische Bäder, alle Douchen, Massage, Schwimmbad. Prachtvolle Lage, 20 Morgen Park, großer Wald dicht am Bade. Zimmer wöchentlich von 4 u. 5 Mk. an. Moorbäder bevorzugt bei Brighther Mere. Eröffnung am 15. Mai. Der dirigirende Arzt **Dr. Leo**, Kreisphysikus.

Hochzeitsgeschenke etc. und div. Ausstattungen aller sachmännischen gebiengen Erzeugnisse offerirt **preiswerth**
Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.
Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Haus- und Küchengeräthe, Douche- und Bade-Apparate etc., div. Closets, Stedebden u. dgl. m. l. Besondere Ausverkaufspreise mit hohem Rabatt. **D. O.**

The Continental Bodega Company
Hoflieferanten.
Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885, Brüssel 1889, Ostende 1898.
Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continente mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands.
Sanitätsweine ersten Ranges.
Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc.
Niederlage in 1/1 und 1/2 Fl. für Hirschberg bei **Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt.**

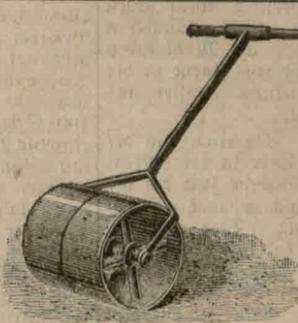
Direct von Havanna

empfangen wir grosse Posten Cigarren der rühmlichst bekannten Marken: **Africana, Aguila de Oro, Belinda, Cabanas y Carbajal, Carolina, Corona, Ecuador, Figaro, Flor de Alvarez, Flores de Aroma, Flor de Cuba, Flor de Inclan, Flor de A. Murias, Flor de J. S. Murias, Flor de Ant. Fernandez Garcia, Flor de Tabacos Partagas, Flor el Todo, Henry Clay, Hidalgo, Hypasia, Legitimidad, Manuel Garcia Alonso, Meridiana, Miel, Mi Querida Patria, Otilia, Por Larranaga, Punch, Sport Club de Alemania, H. Upmann, Vencedora, Venus, Villar y Villar etc. etc.**
von **Mk. 105 bis 2800** pro Tausend.
Wöchentlich neue Sendungen.
Preise wie bekannt sehr billig. Bedienung streng reell. Rabatt bei Abnahme von Originalkistchen und Baarzahlung.
Boenicke & Eichner,
Cigarren-Importeure,
Berlin W., 21 Französische Strasse 21,
Telephon-Nr. 1055. Amt I.

Saftreiche Apfelsinen, Pfd. 30 Pfg.
Apfelspalten u. Ringäpfel, Pfd. 40 und 50 Pfg.
Pflaumen und Speckbirnen, Pfd. 20 und 30 Pfg.
Rosinen, Feigen u. Datteln, Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.
Oliven, 100 Stück 7 Mk.
Ferd. Felsch,
Promenade 7.

IV. Marienburger und III. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 4.—7. Juni.
Nur baare Geldgewinne:
90,000, 40,000, 30,000, 15,000, 10,000 Mk. Kleinster Gewinn: **15 resp. 30 Mk.**
Loose à Mk. 3,50, 1/2 Mar. Anth. Mk. 2 incl. Porto u. Liste empfiehlt
M. Fraenkel jr.,
Berlin C., Stralauerstr. 44.



Gartenwalzen u. Rasenmähdmaschinen, neuester und bester Construction, zur Erzielung eines vorzügl. Teppichrasens,
Eiserne Gartenmöbel, in geschmackvollen Facons,
Garten-Blendleuchter, Gartenspritzen, Gießkannen, Spargelmesser, Gartenmesser, empfehlen allerbilligst
Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 und 2.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dziedlitz.
Eröffnung am 15. Mai. 16a
Wannen- und Soodampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und electrische Behandlung.
Alle Arten Mineralwässer in frischerster Füllung. Molken. Post, Telegraphen- und Telefonstation am Ort. Täglich 2mal Concert. Lohnendste Ausflüge in die nahe Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Badeärzte: **Kreisphysikus, Geheimer Sanitätsrath Dr. Babel** und **Stabsarzt Dr. Kratzert.**
Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Anskunft jeder Art **Die Bade-Verwaltung.**

Eisenconstructions.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweine-ställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblech-Arbeiten, schmiedeeiserne Fenster,
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.,
I. Walzenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguss.
Zeichnungen und statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Vorzügliche Brei Dreschmaschinen für Maschinen- und Göpelbetrieb.
Zwei einspannige und Handdreschmaschinen neuester Construction mit Schlagleisten- und Stiften-System.
Rosswerke für 1, 2, 3, 4 und 6 Pferde.
Schrotmühlen für Kraft- und Handbetrieb (als Specialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguss).
Haferquetschen für Kraft- u. Handbetrieb auch zum Malzquetschen und anderen Getreide-Sorten geeignet.
Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfütter schneiden.
Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, und machen wir namentlich auf unsere neuconstruirte 3theilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestelle aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lage als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist.
2, 3 und 4scharrige Pflüge, Stahl-Rajohl-, Tiefcultur-, Camener, Proskauer und Wendepflüge, Häufel-Pflüge und Rübenjäter, Wiesen-Eggen liefern billigstens
Eisenhüttenwerk Tschirndorf Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Sie wandte den Kopf ab, und begann mit der Spitze ihres Fußes den Boden zu schlagen.

„Sieh es doch nur an, Mira“ bat er. „Ich möchte nicht knauerig erscheinen, aber Deine eigene gesunde Vernunft muß Dir sagen, wenn Du einen Blick auf diese Zahlen geworfen hast, daß ich um meiner Kinder und meiner selbst willen, eine solche Verschwendung nicht länger dulden darf.“

Mit einer so schnellen und plötzlichen Bewegung schlug sie ihm das Buch aus der Hand, daß es ihm in das Gesicht flog und dann zu Boden fiel.

Er sagte kein Wort, sondern hob das Buch auf, steckte es in die Tasche, und ging erst zweimal im Zimmer auf und nieder, ehe er wieder joviell Fassung gewonnen, um reden zu können. Ach jetzt konnte er nicht mehr wie früher seinen Hut nehmen und davon gehen. Er war an sie gekettet, unwiderruflich, für immer.

Aber es kommt auch eine Zeit, wo selbst der Wurm sich gegen den Fuß krümmt, der auf ihn tritt, und diese Zeit war für Sir John gekommen. Wollte Sie den Krieg, so war er bereit den Kampf aufzunehmen. Der Krieg, gleichviel in welcher Gestalt, war ihm verhasst, aber er fühlte, daß, wollte er sein weltliches Ansehen, seine kaufmännische Ehre, das Geld, welches er so sauer erworben, das Vermögen seiner Kinder, und die Summe, welche er für Ella bestimmt hatte, wahren, er jetzt die Kriegsflagge aufziehen müsse. Er war in friedlicher Absicht gekommen, und sie war ihm feindlich entgegen getreten. Nur zögernd hatte er den fraglichen Punkt berührt, und sie hatte ihn mit Hohn aufgenommen. Er wollte ihr ja keine Vorwürfe über das Geschehene machen, er wollte nur künftigen Verschwendungen vorbeugen, aber sie verwarf von vornherein jeden friedlichen Vergleich, und gab ihm zu verstehen, daß jedes fernere freundliche Vorgehen gleich rücksichtslos zurückgewiesen werde.

Endlich blieb er in der Mitte des Zimmers stehen, und schaute sie an. Sie blickte noch immer zum Fenster hinaus ohne von seiner Gegenwart Notiz zu nehmen.

Ja, er betrachtete sie, kalt, leidenschaftlos, mit kritischen Augen. Sie war schöner, wie sie je gewesen, freilich verschieden von dem schönen Geschöpfe, das er zuerst gesehen; aber in ihrer vollen Entwicklung reizender, vollendeter, wie selbst damals als sie im Glanze der Jugend und Romantik, umflossen von der duftenden Dämmerung des Morgens, vor ihm gestanden, unwoben von den tausend namenlosen Reizen, mit welchen die Phantasie ein schönes Weib umgiebt, dessen Geschichte wir nicht kennen, und dessen Fehler, selbst dem schärfsten Späherauge verborgen, tief im Innern schlummern.

Wohl hatte er schöne Frauen gesehen, seit er ihr zuerst begegnet, im Zwiellicht des anbrechenden Morgens, umhaucht von dem Dufte der Lilien und Rosen, der die Luft erfüllte, aber keine war seinem Weibe an Schönheit gleich gewesen. Er hatte Ausstellungen durchstreift und war in Gemäldegalerien umher geschlendert, aber nirgends hatte er das Bildniß einer Dame von so vollendeter Schönheit gesehen, wie die seines Weibes.

Wie lange war es schon her, seit die Leidenschaft, welcher er einst den Namen Liebe beigelegt, bei ihm erstorben war? Er konnte sie jetzt nur wie eine Falle, wie ein Blendwerk, eine Bethörung, eine Sinnverwirrung betrachten, denn als er sie jetzt ansah, fragte er sich, worin der Zauber bestanden habe, den sie auf ihn ausgeübt, um ihn in das Verderben zu locken?

Er wußte selbst nicht warum, obgleich sie immer noch das schöne Weib war, sie doch alle Anziehungskraft für ihn verloren hatte. Im Laufe der Jahre hatte er diese Schönheit fürchten gelernt, und es bedurfte nur des kleinsten Anstoßes, das fühlte er, um diese Furcht in Haß zu verwandeln. Und doch war er stets von ganzem Herzen bestrebt gewesen, ihr gegenüber seine Pflichten zu erfüllen. Ihre Wege, des Gatten wegen, den er so schmachlich verrathen, seines Gewissens wegen, und um der Wahrheit, des Rechtes und der Ehre willen, war er gegen dieses Weib liebevoller, rücksichtsvoller und nachsichtiger gewesen, wie andere Gatten gegen ihre Frauen, die sie nichts desto weniger von ganzem Herzen tief und innig lieben. Was hatte sie ihm dafür gewährt?

Wissend, was sie wußte, in der Erinnerung an Dinge, welche nie vergessen werden konnten, ließ sie sich dennoch von dem Dämon, der sie beherrschte, fortreißen, und bot ihm Trost. Das war der Lohn, den er empfing.

Sie trug einen Morgenanzug, ein wahres Meisterwerk der Einfachheit, der Mode und der Kostbarkeit. Er sah wie jede Falte, die es warf, seine zarte Farbe, jede Schleife, jedes zitternde Bändchen nur dazu diente, die Schönheit ihres Angesichts und die Anmuth ihrer Gestalt hervorzuheben. Weiß und zart waren ihre Hände, auf welche die cremefarbenen Spitzenmanschetten herabfielen, ihr Haar war reich und glänzend, wie ehemals, nicht eine Furche zog sich über ihre Stirn, keine Spur der Jahre war in ihrem Gesichte zu gewahren. Was hatte ihr auch ge-

mangelt? was blieb ihr zu wünschen? Würden nicht hunderte und tausende von Frauen dankbar gewesen sein für den zwanzigsten Theil des Geldes, das er für sie willig dahingab? Warum sollte er nicht offen und fest ihr gegenüber treten, und seine Autorität geltend machen, wenn er an die Armuth dachte, in welcher er sie gefunden, und die Dunkelheit, aus welcher er sie hervorgezogen hatte?

Er kannte den Wuthteufel, von dem sie besessen war; er hatte gesehen, wie sie jeder Rücksicht und Selbstachtung vergessend, alles was dem Manne am heiligsten ist, mit Füßen getreten, er fürchtete sich, den bösen Geist zu entfesseln, um so mehr an einem fremden Orte, und unter Fremden, die vielleicht nie einen solchen Wuthausbruch gesehen.

Aber die Sache mußte endlich womöglich erledigt werden, und entschlossen lehrte er wieder zu dem Plage zurück, den er bei Beginn seiner Vorstellungen eingenommen hatte.

„Ich habe mir immer eingebildet, daß die Annahme, ein Mann sei durch die Kosten seiner Haushaltung zu Grunde gerichtet, eine Fabel wäre, das heißt, wenn er selbst nicht offenes Haus hält, und ein wildes verschwenderisches Leben führt.“

Sie blickte unverwandt auf die See hinaus, sie regte sich nicht, aber sie lachte.

Wenn Captain Battersley sie unterhielt, oder Miß Banks ihr Schmeicheleien sagte, klang Lady Moffats Lachen nicht unangenehm, aber bei solchen Gelegenheiten wie die jetzige, ertönte es hart und widerlich. Es war ein kurzes höhnißches Lachen, das gleichzeitig Verachtung, Spott, Trost und Wuth ausdrückte.

Sir John kannte dieses Lachen nur zu gut, es hatte ihm nicht so entsetzlich geklungen, als sie noch eines anderen Mannes Weib war, vielleicht hatte er es damals weniger selten gehört; aber seit ihm das zweifelhafte Glück geworden, sie die Seine zu nennen, übte der Klang desselben auf ihn fast dieselbe Wirkung aus, wie das Kriegsgeschrei der wilden Indianer auf den friedlichen Ansiedler in den Hinterwäldern Amerika's.

Die Kraftversorgung von Paris durch Druckluft.

Unter diesem Titel ist unlängst in Berlin bei H. Gärtner ein Büchlein von Professor Riedel (von der k. technischen Hochschule in Berlin) herausgegeben, welches in überaus anschaulicher Weise die großartigen Dienste schildert, die durch Druckluft dem menschlichen Leben und Streben in hundertfacher Weise geleistet werden können! Als Beleg dafür führt uns der Verfasser in die erste größere Anlage dieser Art, die in Paris existirt. Wir lassen ihm nun selbst das Wort.

„Am östlichen Ende von Paris, auf der Höhe von Belleville, befindet sich — so schreibt Herr Riedel — seit etwas über einem Jahre eine Centralanlage zur Erzeugung von Druckluft. Elf Dampfkessel speisen in derselben sechs gleich große Dampfmaschinen, die zusammen über 2000 Pferdekraft erzeugen. Jede dieser Dampfmaschinen treibt je zwei Luftcompressoren und verdichtet bei normalem Gange in der Minute 50 Cubicmeter Luft auf 6 Atmosphären Ueberdruck. Mit Hilfe dieser Druckluft, die in Rohrleitungen durch die Stadt geführt wird und zum Theil in Windkesseln aufgespeichert ist, wird ein großer Theil von Paris mit Arbeitskraft versorgt. Theater, wie das Odentheater, das Variététheater, das Theater Déjazet, viele Cafés, Restaurants, Vergnügungsorte, Clubs, werden unter Benutzung dieser Druckluft electricisch beleuchtet. Druckereien, wie die des Figaro mit einer 50pferdigen Maschine, die des Petit Journal mit einer solchen von 100 Pferden, viele Privatdruckereien werden von ihr betrieben. Werkstätten der mannigfachsten Art, Drehereien, Tischlereien, Klempnereien, die verschiedensten Kleingewerbe machen von der Druckluft Gebrauch. Sie tritt in allen diesen Fällen in eine Luftmaschine ein — das einfachste und geduldigste Ding, das man sich denken kann. Jede Dampfmaschine kann man dazu benutzen, aber die Luftmaschine ist bei Weitem nicht so anspruchsvoll wie diese. Sie läßt sich überall anbringen: an der Decke, am Fensterrahmen, am Gestell der Nähmaschine. Sie bedarf kaum einer Wartung, nur daß sie gut geschmiert werde; im übrigen handelt es sich nur darum, den Hahn zu öffnen. Aber auch ohne solche Luftmaschinen findet die Druckluft mannigfache Verwendung. So bei dem Betriebe hydraulischer Aufzüge. Dazu bedarf es gar keiner Aenderung der einmal vorhandenen Einrichtungen; sogar die Wassersäule im Druckcylinder bleibt stehen. Man könnte fragen, warum es dann nicht auch bei der Verwendung der Wasserkraft verbleibt. Sehr einfach: das Cubicmeter Wasser kostet in Paris 32 Centimes, das Cubicmeter Luft 1 1/2 Centimes.“

Diese directe Verwendung der Druckluft geht aber noch weiter: In zahlreichen Restaurants und Cafés wird an das im Keller liegende biergefüllte Faß einfach ein Luströhrchen angeschlossen und das Bier hinaufgepreßt. In großen Weinlagern drückt man auf diese Weise den Wein von den Kellern direct in die Versandtjäffer. Ueber 8000 Uhren werden bereits in Paris durch Druckluft betrieben. Die interessanteste Verwendung aber findet diese Druckluft in der Erzeugung von Kaltluft. Wenn in den Compressoren der Centralanlage die Luft zusammengedrückt wird, so setzt sich die dazu nöthige Arbeit in Wärme um, und diese Wärme geht auf dem langen Leitungswege bis zur Betriebsstätte verloren. Die Druckluft kommt deshalb also mit gewöhnlicher Temperatur an. Leistet sie nur in der Luftmaschine eine Arbeit, so wird ihr ein entsprechendes Maß Wärme entzogen; sie strömt kalt aus dem Auspuffrohr heraus. Das kann Uebelstände hervorrufen, da die Druckluft trotz aller Vorkehrungen doch Wassertheilchen mit sich führt, die Maschine also einfrieren kann. Man wendet daher auch im Allgemeinen Maßregeln an, die Druckluft vor Eintritt in die Maschine vorzuwärmen. Nebenbei bemerkt, vertheuern diese Maßregeln den ganzen Betrieb nur um etwa 1/30. Aber man kann jene Eigenschaft der nicht vorgewärmten Druckluft, aus dem Auspuffrohr kalt auszutreten, auch sehr zweckmäßig verwerthen. Dies geschieht trotz der Neuheit der Sache in Paris bereits in überraschender Ausdehnung. Der Conditior z. B. treibt mit der Luftmaschine tagsüber seine Hilfsmaschinen, Rührwerke u. s. w., beleuchtet Abends seinen Laden und benutzt nebenbei die Abzugsluft für Gefrierzwecke. In der Nähe der Markthallen haben zahlreiche Fleischer Kaltkammern eingerichtet, um viele Hundert Schlachttiere kalt zu legen. In der Pariser „Morgue“ werden in den Kaltluftströmen Leichen, bis sie erkannt werden, wie Actenstücke aufbewahrt. Für den Kriegsfall rechnet man aus, daß die vorhandene Centralanlage in Verbindung mit drei geplanten neuen von je 1000 Pferdekraften im Stande sein wird, frische Lebensmittel für 2 1/2 Millionen Einwohner für mehr als ein halbes Jahr zu sichern.

Die Verwendung der Druckluft zu allen diesen Zwecken bedingt einen sehr geringen Preis; dieser wird durch den Großbetrieb und die außerstädtische Lage der Centralanlage gewährleistet. Er dürfte noch geringer werden, wenn die gegenwärtig arbeitenden, zum Theil nicht sehr zweckmäßigen Maschinen, besonders die Compressoren, eine Verbesserung erfahren haben werden und der Wirkungsgrad — das Verhältniß der durch die Druckluft geleisteten Arbeit zu der in der Centralanlage ursprünglich erzeugten — sich günstiger gestaltet haben wird. Gegenwärtig beträgt der letztere 2/3; er dürfte aber leicht auf 3/4 erhöht werden können. Eine sehr sinnreiche Einrichtung ist für den Fall des Bedarfs von Reservebrackluft, wenn die Maschinen der Centralanlage einmal aus irgend einem Grunde aussetzen oder zu schwach sind, in Vorbereitung begriffen. Es soll ein 80 Meter tiefer Schacht und von dem Grunde desselben ein Stollen von 12000 Cubicmetern Inhalt in das Gestein getrieben werden. Schacht und Stollen sollen mit Wasser gefüllt und in den letzteren soll durch die Dampfmaschinen Luft eingepumpt werden. Dann allerdings steht die im Stollen befindliche Luft unter einem Druck von acht Atmosphären und leistet eine vortreffliche Aushilfe.“ — Wenn man das Alles so liest, so glaubt man fast, als führe der Verfasser des Buches uns in eine von seiner Phantasie geschaffene Märchenwelt. Wir wiederholen aber: es handelt sich in vorstehender Schilderung nicht um Projecte, sondern um Thatfachen; unsere Enkel werden sicherlich auch einmal so glücklich sein, wie jetzt die Pariser und das Hirschberger Tageblatt wird dann, wie nun der Figaro, vermittelst Druckluft hergestellt werden.

Jagd und Sport.

* Zu der Frage, ob auch beim Wildfalle von Scheintodt und Starrsucht vorkämen, schreibt Herr Leonhard aus Boberullersdorf dem Waidmann Folgendes: „Vor einigen Jahren schoß ich einen Bock auf große Entfernung, der wie vom Blitz getroffen fiel, ohne nochmals zu zucken; die Kugel hatte die Gehirnhaut hoch gestreift und 1 Centimeter weit eingedrückt, so daß das Gehirn anschwitzte. Ich nahm nun den scheinbar Verendeten auf die Schultern und trat den viertelstündigen Heimweg an. Als ich bereits am Gehöft angekommen, fing der Bock zu schlagen an, und es kostete Mühe, ihn bis in die Stube zu bringen. Beim Ablegen sprang er sofort auf die Läufe, machte aber keine Fluchtversuche; die Hunde leckten ihm das Geäß und die Kinder streichelten ihn, doch schien er von der ganzen Umgebung keine Notiz zu nehmen. Durch Schieben veranlaßte ich ihn zu einigen Schritten, er flog indeß

an die Wand an und blieb dort bestimmungslos stehen. Schließlich gab ich ihm den Genickfang." — Ferner theilt der Leiter des oben genannten Fachblattes, Herr Ernst Ritter von Dombrowski, Nachstehendes mit: „Mein Vater schoß einst auf seiner Besitzung Ullitz in Böhmen spitz von vorn auf freier Waldwiese auf einen Bock, der nach dem Schuß aufwarf, sonst aber regungslos verblieb. Er ging näher heran, der Bock ließ ihn auch bis auf wenige Schritte ankommen, zog dann aber langsam dem Holze zu, worauf er mit einer zweiten Kugel gestreckt wurde. Die erste war dicht beim rechten Licht vorübergefahren, hatte dasselbe eingedrückt und ihren Weg knapp über den Rücken fortgesetzt, wo sich beim Abdecken am Wildbret ein blaueschwarzer Striemen zeigte. — Einen ähnlichen Fall habe ich selbst erlebt. Ich schoß bei Szapod in Ungarn vor dem Uhu einen jungen Hühnerhabicht, welcher in dichtes Buschwerk fiel, wo ich ihn, da ich fürchtete, er sei nur geflügelt, nicht liegen lassen wollte. Er war jedoch verendet, weshalb ich, ohne ihn mitzunehmen, in meinen Schirm zurückkehrte. Bald darauf stieß eine einzelne Nebelkrähe, ich schoß sie herab, im selben Augenblick strich „mein“ Habicht aus dem Gebüsch auf, scheinbar völlig gesund, und verschwand, da der ihm nachgehende Schuß selbstverständlich daneben ging, auf Nimmerwiedersehen. — Genau dasselbe geschah mir einige Tage später mit einer Nebelkrähe und einmal auch mit einer Moorente, die wenigstens eine Viertelstunde lang regungslos vor mir auf dem Wasserpiegel gelegen hatte.“

* Vom Scheitniger Rennplatz ist in voriger Woche seitens der kaiserlichen Telegraphen-Verwaltung die Uebergabe der neu errichteten Telephon-Verbindung zwischen Scheitnig-Rennbahn und dem Breslauer Haupttelegraphenamt an das Secretariat des Schlesiens Vereins für Pferdezucht und Pferderennen erfolgt. Bei den großen Entscheidungen, die auf dem Scheitniger Rasen fallen, namentlich bei dem mit 6000 Mark dotierten Fürstenpreise, an dessen Ausgang die Sportwelt nicht nur Deutschlands, sondern auch Oesterreich-Ungarns und Dänemarks interessiert ist, dürfte die Benutzung des Fernsprechers voraussichtlich eine sehr starke sein.

* Schlesiens Ruder-Regatta. Wie mitgeteilt wird, ist ministerieller Seits auch in diesem Jahre für die im Juni hier selbst stattfindende Ruder-Regatta des Schlesiens Regatta-Vereins ein Staatspreis bewilligt worden.

* Unser Kaiser wird sich in den nächsten Tagen, voraussichtlich am 16. d., einer Einladung des Kammerherrn von Veltheim auf Schönfließ folgend, zur Jagd nach demselben Forstrevier Stolpe an der Nordbahn begeben. Bereits als Kronprinz hatte im vergangenen Jahre der Kaiser sein Erscheinen bei Herrn von Veltheim zugesagt; die erschütternden Ereignisse in der kaiserlichen Familie traten aber damals hindernd dazwischen.

Theater und Kunst.

* Humor hinter den Coulissen. Das vaterländische Schauspiel „Die Duitzows“ von E. v. Wildenbruch, das in dieser Saison am Berliner Hoftheater so großes Aufsehen machte, hat dem Garderobe-Personal der K. K. Hofbühne Anlass zu folgendem hübschen Scherz gegeben. Die Herren Ludwig und Nepper spielen in diesem Stücke nämlich die beiden um die Herrschaft der Mark Brandenburg sich streitenden Recken: Friedrich von Hohenzollern und Dietrich von Duitzow und rufen sich bei den zahllosen Wiederholungen allabendlich einander in hastigem Zehrdeton die Worte zu: „mein ist die Mark!“ Darauf nun grühdete sich der Scherz. Am Sonntag Abend wurden die Herren Ludwig und Nepper während der Vorstellung durch Ueberreichung zwei vollständig übereinstimmender Couis überrascht. In jedem derselben befand sich ein blankes, neues Markstück, die Rückseite polirt und mit einer Inschrift versehen etwa des Inhalts: „Damit der Streit ein Ende nehme“ nebst Datum des Tages und Titel des Stückes. In einem begleitenden Gebicht aber war in lebenswürdigen Versen ausgesprochen, daß es sich für zwei Hofschaulspieler nicht schide, nun schon fünfzig Mal sich vor dem Publikum um eine Mark herumgeirrt zu haben. Der Versuch, die große historische Frage mit dem Aushilfsmittel einer Denkmünze zu schlichten, entstammt dem Garderobe-Personal des Schauspielhauses. Der kleine Scherz beweist, daß ein Abglanz der Poesie, welche die Künstler zu verkörpern berufen sind, auch hinter den Coulissen Eingang gefunden hat.

„Die Wohlthätigkeitsvorstellung, welche kürzlich im Concertsaal Sanssouci zum Besten der Hinterbliebenen der bei Samoa verunglückten deutschen Marineoffiziere veranstaltet worden, hat einen Reinertrag von 375 Mark ergeben, welcher an den Chef der Admiralität Herrn v. d. Goltz abgeführt worden ist.“

* Ueber die vom 21. Juli bis 18. August stattfindenden Bayreuther Festspiele wird der Täg. Rundschau Folgendes geschrieben: Die Festspielproben werden in der zweiten Hälfte des Monats Juni beginnen; die Leitung werden in diesem Jahre Hofkapellmeister Levi aus München, Hans Richter aus Wien und Felix Mottl aus Karlsruhe übernehmen. Levi wird den „Parzifal“, Hans Richter „Die Meistersinger“ und Felix Mottl schließlich „Tristan und Isolde“ leiten. Die Mitwirkung Levi's, welcher im vergangenen Jahre einer nervösen Krankheit wegen den „Parzifal“ nicht leiten konnte, ist für die diesjährigen Festspiele vollkommen sicher. „Parzifal“ wird an neun Abenden, „Tristan und Isolde“ an vier Abenden zur Aufführung gelangen. Die „Meistersinger“ werden fünf Mal gegeben werden, und zwar jeden Mittwoch (am 24. und 31. Juli, 7. und 14. August) und außerdem am 17. August; an den anderen Sonntagen bleibt das Festspielhaus geschlossen. „Parzifal“ wird jeden Sonntag und Donnerstag (21., 25. und 28. Juli, sowie am 1., 3., 5., 11., 15. und 18. August), „Tristan und Isolde“ jeden Montag (22. und 29. Juli, sowie am 5. und 12. August) zur Aufführung gelangen. Die Vertreter der Hauptrollen werden wesentlich dieselben sein, wie in den früheren Festspielen. Herrmann Winkelmann, der erste Sänger des „Parzifal“, wird auch in diesem Jahre nicht mitwirken. Den „Parzifal“ wird Herr van Dyck von der Wiener Hofoper, den „Tristan“ Herr Vogl von der Münchener Hofoper und den „Walthar Stolzing“ Herr Gudehus von der Dresdener Hofoper singen; außerdem ist für den „Parzifal“ noch Herr Grüning in Aussicht genommen.

* Vom Breslauer Loketheater wird uns geschrieben: Die Künstler vom Ballnertheater werden ihre so rege besuchten Vorstellungen auch noch in dieser Woche fortsetzen. Am 4. Juni muß das lustige Stück „Madame Bolivar“ schon im Hamburger Thalia-theater zur Aufführung gelangen.

*** Bäder und Sommerfrische.**

Die Zeit naht mit Macht heran, die in unseren Breiten graden der leidenden, wie der erholungsbedürftigen Menschheit jene außerordentlichen natürlichen Heilmittel erschließt, welche die Natur selbst uns aus ihrer weisen Schatzkammer darbietet! Natürlich wird die Wahl stets nur auf besonderes Anrathen eines Hausarztes, dem man unbedingtes Vertrauen schenkt, erfolgen dürfen! Wo man kein besonderes Vertrauen hat, soll man, besonders bei erstickenden Leiden, gar nicht ankommen, denn die Gemüthsstimmung, die mit unbedingtem Hoffen auf Erfolg der Ordre des Arztes folgt, ist wesentlich für die Heilung. Doch das nebsther! Wir eröffnen heute eine Reihenfolge von Berichten über die hauptsächlichsten Bäder und Kurorte, die ihres allgemeinen Rufes wegen in besonderem Credit stehen und beginnen dieselbe mit den nachstehenden Mittheilungen über das

Soolbad Goczalkowiz (bei Pleß in Oberschlesien), welches seit 25 Jahren die schönsten Erfolge erzielt hat und welches durch die Ansicht der Badeverwaltung in jeder Hinsicht allen Ansprüchen der Badegäste bestens Rechnung trägt. Die chemische Analyse der job- und bromhaltigen Quelle, welcher dieses Bad insbesondere seinen Ruf und Ruhm verdankt, kann unsere Leser wenig interessieren, wohl aber dürfte dies der Fall sein in Bezug auf die Lage und das Klima des Bades, in welchem seit Eröffnung desselben bereits 11445 Personen Heilung suchten und fanden. Wir geben nachstehende Schilderung nach dem Bericht des verdienstvollen Badarztes Sanitätsrathes Dr. Vabel:

„Das Bad Goczalkowiz liegt 5 Kilometer von der Kreisstadt Pleß an der äußersten südöstlichen Ecke der Provinz Schlesien, 270 Meter über der Meeresfläche unter 36° 39' der Länge und 49° 56' der Breite, inmitten einer baumreichen, mit üppiger Vegetation versehenen Gegend, in der Nähe der Weichsel, wodurch derselben der Charakter der Niederung aufgeprägt wird. Trotz dessen ist die Gegend nicht feucht und wird nur im Frühjahr und Spätherbst von geringen Nebeln heimgesucht, so daß dieselbe mit vollem Recht als gesund bezeichnet werden muß, was nebenbei aus den Gesundheitsverhältnissen der Bewohner hervorgeht, jünaler Niederschläge und Regengüsse nicht häufig sind, welche auf die Gesundheits-Verhältnisse nachtheilig einwirken könnten. Die mittlere Jahres-Temperatur beträgt nach den während einer langen Zeit gemachten Aufzeichnungen + 6° R., welche während der hier besonders in Betracht kommenden Sommermonate sich auf 13 bis 14° stellt. Nach der geographischen Lage müßte die Temperatur eine höhere sein, jedoch wird diese durch die in einer Entfernung von wenigen Meilen sich hinter ihren Vorbergen amphitheatralisch erhebenden Karpathen ein wenig herabgedrückt, weil die Südwinde nicht vollkommen einströmen können und bei dem Herüberstreifen über die Gebirgskämme abgekühlt werden. Dadurch wird aber die Luft belebender, tonisirender, was für sämtliche Kranke, welche hierher kommen, angenehmer und vortheilhafter ist, als große trockene Hitze. Das Klima ist demnach mild und gleichmäßig, ohne die schädlichen Schwankungen. Die Luft ist rein, sehr ozonreich bis zu 10 Grad der Landerschen Scala und als belebendes Moment aufzufassen, die Witterungsverhältnisse sind günstig mit gleichmäßigem Atmosphärendruck, im Sommer mit vorwiegend

schönen, klaren Tagen, seltener Bewölkung und noch selteneren Regentagen. Die vorherrschenden Winrichtungen sind die aus Ost und West. Aus diesen Eigenschaften ergibt sich, daß das Klima in Goczalkowiz für die hier weilenden Kranken ein geeignetes, die Heilung wesentlich förderndes ist.“ — Die Saison beginnt am 15. Mai und schließt Ende September.

Gesundheitspflege.

Zu den vielen Mitteln, welche die Schwindsucht heilen wollen, hat sich neuerdings ein Heißluft-Apparat gefestelt, der vielfach von sich reden macht und möglicher Weise in besonderen Fällen auch wirkliche Heilung zu schaffen im Stande sein kann. Indes ist die Anwendung aufs Gerathewoh hin sehr zu widerrathen. Der Erfinder selbst gesteht dies ehrlich ein und erläßt eben jetzt nachstehenden Mahnruf an die Zeitungen:

„Aus dem Leserkreise Ihrer Zeitung erhalte ich fortgesetzt Zuschriften, welche mich veranlassen, Nachstehendes zu bemerken. Mein Heißluftapparat zur Heilung der Schwindsucht ist durchaus kein indifferentes Mittel; er kann fälschlich angewandt, zweifellos schaden, und hat auch in vielen Fällen bereits geschadet. Selbstverständlich haben die Verkäufer meiner Apparate, der ächten wie der nachgeahmten, nur ein Interesse: nämlich so viele wie möglich abzusetzen. Ich halte es daher für meine Pflicht, vor dem kritiklosen Ankauf der Apparate seitens des Publikums zu warnen, bis eine umfangreichere Schrift, die ich zur Zeit in Arbeit habe, erschienen sein wird, welche den Herren Ärzten genügendes Material an die Hand geben dürfte, um diejenigen Fälle zu bestimmen, welche eine Aussicht auf erfolgreichen Gebrauch des Apparates eröffnen.“

Dr. Louis Weigert in Berlin.

Wir möchten in Bezug auf obige mit dankenswerther Offenherzigkeit ausgesprochenen Erläuterungen des Erfinders unsere Leser vorläufig vor der Anwendung des vielfach angepriesenen Apparats warnen. Sobald die in Aussicht gestellte Schrift des Herrn Dr. W. erschienen ist, dürfte dieselbe auch uns zugehen und wir werden dann auf den Heißluftapparat zurückkommen.

Technische Notiz.

Das Telephon hat eine neue und sehr wichtige Verwendung zum Herbeirufen schleuniger Hilfe bei Zugentgleisungen erfahren und die Ausrüstung sämtlicher Eisenbahnzüge Frankreich's, wo diesbezügliche Versuche zuerst ausgeführt wurden, ist bereits eine beschlossene Sache. Ueber den ersten Versuch, welcher auf der Strecke Saint Valerie sur-Somme und Cayeux der französischen Südwestbahn gemacht wurde, weiß das Patent und — technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz Folgendes zu berichten: In den Gepäckwagen des Zuges befand sich eine Batterie von 10 Leclanché-Elementen, dessen positiver Pol durch das eiserne Gestell des Gepäckwagens mit dem Erdboden in Verbindung stand, während der negative Polbrakt, in welchem eine Signalglocke eingeschaltet war, in ein Telephon gebräuchlicher Konstruktion überging; der andere Pol dieses letzteren wurde wiederum mit der oberirdischen Drahtleitung verbunden. Um diese Manipulation bequem und schnell ausführen zu können, war der vom Telephon ausgehende Verbindungsdraht auf einer bestimmten Länge mit einem dünnen teleskopartig verschiebbaren Stahlrohr umgeben, aus welchem das hafenförmig umgebogene Ende herausragte. Der Zugführer stieg auf das Dach des Gepäckwagens, hängte in wenigen Sekunden mittels der Stahlrohrhandhabe den Verbindungsdraht an die Leitung und so konnten mit den beiden Stationen, zwischen welchen der Zug sich befand, beliebige Gespräche geführt werden. Der ganze Apparat nimmt im zusammengelegten Zustande einen sehr geringen Raum ein und läßt sich in einem leicht transportablen Handkästchen unterbringen. Sein Gewicht beträgt einschließlic dieses letzteren nur 25 Pfund. Welchen Werth es hat, nach einem Unglück sofort nach der nächsten Station geprüchsweise die Details berichten und ausführlich angeben zu können, welche Hilfsmittel nöthig und erwünscht sind, ist Jedermann klar und es dürfte allgemein der Wunsch auftreten, daß die Einrichtung für alle Züge alsbald obligatorisch werden möge.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 14. Mai. Die Deputation der Grubenarbeiter soll heute Nachmittag 3 Uhr vom Kaiser empfangen werden. Der Audienz soll der Minister des Innern beizuhöhen.

† Altkatholische Gemeinde. †

Bußtag fällt der Gottesdienst aus.
Nachrichten
des
Standes-Amtes Alt-Schönan.

Geburten:
Am 5. Januar: 1 unebel. Mädchen; den 13.: dem Handelsmann W. Hand-schuh, hier, 1 S.; den 30.: dem Häus-ler Johann Knoblich, Kleinhelmsdorf, 1 S.; den 1. Februar: dem Bauer-gutsbesitzer J. Weigelt, daselbst, 1 S.; den 4.: dem Bauergutsbes. J. Friebe, daselbst, 1 S.; den 9.: dem Stellen-besitzer J. Jung, daselbst, 1 L.; den 25.: 1 unebel. Knabe; den 27.: dem Gemeinde-Vorsteher Wittwer, Klein-Helmsdorf, 1 S.; den 3. März: dem Gemeindevoten W. Hein, hier, 1 S.; den 4.: dem Wirtschaftsvogt G. Klose,

Dom. Alt-Schönan, 1 L.; dem Gast-wirth Dienst, Klein-Helmsdorf 1 S.; den 12.: dem Tagelöhner G. W. Ger-drich, Vorder-Mochau 1 S.; den 15.: dem Maurer A. Taube, Klein-Helms-dorf, 1 L.; den 26.: 1 uneheliches Mädchen.
Geschließungen.
Den 19. Januar: der Dienstinnecht G. A. Ernst Klein-Helmsdorf, mit der unverehel. A. J. Elsner, daselbst; den 12. Februar: der Gutsbesitzer J. A. A. Heinzl, Ober-Zieder, Kr. Landeshut, mit der unverehel. Bauerstochter A. J. D. Ruffer, Klein-Helmsdorf.
Sterbefälle.
Den 5. Januar: Bemo Beer, Mül-lehrling, S. des Gemeinde-Vorstehers Wilhelm Beer, hier, 16 J.; den 10.: verw. Bauerauszüglerin Maria Jo-hanna Grün, geb. Knoblich, Klein-Hilmsdorf, 70 J.; den 25.: Hermann Ed. Meier, S. des Arbeiters Reinhard

Meier, hier, 3 J.; den 31.: Johann August Robert, S. des Stellenbesizers Anton Robert, Klein-Helmsdorf, 9 Mon. am 13. Februar: Agnes Ottilie Bruch-mann, Tochter des Schuhmachers Jo-seph Bruchmann, daselbst, 9 Mon.; den 21.: Korbmacher Volpert, daselbst, 78 J.; den 27.: Ida Hedwig Knoblich, daselbst, 7 Woch.; den 12. März: Ro-bert Grindel, Sohn des Arbeiters Jos. Grindel, daselbst, 7 1/2 Mon.; den 22.: Auszügler Caspar Wittwer, daselbst, 84 J.; den 23.: Ernst Hermann Hei-drich, S. des Tagelöhners Ernst Wilh. Heidrich, Vorder-Mochau, 11 Tg.; den 26.: Anna Rosina Frömberg, T. des Tagelöhners Carl Frömberg, hier, 11 1/2 Jahr.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Hin-dorf Band II, bezw. Band V, bezw.

Band V, Blatt Nr. 48 (Häuserstelle) Blatt Nr. 73 (Parzelle) Blatt Nr. 75 (Parzelle) auf den Namen des Häusers **Ernst Baumert** eingetragenen, zu Hindorf belegenen Grundstücke
am 25. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 9, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Das Grundstück, Häuserstelle Nr. 48 Hindorf ist mit 13,29 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0 h 98 a 10 qm zur Grundsteuer, mit 18 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-anlagt.
Die Parzelle Nr. 73 Hindorf ist mit 1 h 48 a 80 qm Fläche und 3,22 Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer ver-anlagt.
Die Parzelle Nr. 75 Hindorf ist mit 0 h 74 a 30 qm Fläche und 3,83

Tlr. Reinertrag zur Grundsteuer ver-anlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 27. Juli 1889,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verhandelt werden.
Hirschberg, den 11. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.
Glas-Special-Geschäft
für Restaurants.
Alle Sorten Gläser
größte Auswahl, billigste Preise.
Pa. amerik. Seidel, 100 Stk. frei Hirschberg, bei 500 Stück 27 Mk. Musterentwürfen sofort.
Hermann Gerlach,
in Waldenburg i. Schl.

Total-Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts.

**Schwarze und Farbige Seidenstoffe,
Wollene und Halbwollene Kleiderstoffe,
Bedruckte und Gewebe Baumwollenstoffe,
Möbelstoffe, Gardinen, Leinen-Waaren,
Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum,
Steppdecken, Reisedecken, Tücher,
Schirme, Strümpfe, Tricotagen,
Jaquets, Regenmäntel, Radmäntel, Staubmäntel,
Umhänge, Promenaden-Mäntel, Perl-Fichus,
Morgenkleider, Tricot-Tailen, Blousen, Joupons etc.**

Durch Kränklichkeit gezwungen, habe ich mich entschlossen, mein Geschäft zu liquidiren. Der **Ausverkauf** wird voraussichtlich bis Ende dieses Jahres dauern und in allen Abtheilungen meines bedeutenden Waarenlagers Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen bieten. Auch die in grossartigster Auswahl vertretenen **Neuheiten in Kleiderstoffen und Confectionen für Frühjahr und Sommer** werden ungewöhnlich billig abgegeben.

Adolph Webel, Görlitz, Brüderstrasse 13.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Sprottischdorf, Band I, Blatt 14, auf den Namen des **Erdmann Franz** eingetragene, im Gemeindebezirk Sprottischdorf belegene Wassermühle

am 3. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 127 Mark 5 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 9 Hectar 6 Ar 20 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 137 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und

andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Ia eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Sprottau, den 7. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Spazierstöcke

empfehlen billigst

Robert Haase,
Lichte Burgstraße 4.

Geschäfts-Verkehr.

Eine Villa

in Höhenlage (Niesengebirge) in bestem Bauzustand, mit parkartigem Garten und Aussicht nach dem Gebirge, Wald und angenehme Spaziergänge in nächster Nähe, ist bald preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Paul Maywald**, Schmiedeberg i. Nhb.

Eine Holzstoff-Fabrik

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten unter **K. K.** an die Expedition d. Hirschberger Tageblattes. 25b

Gastwirthschaftsverkauf.

Wegen Veränderung verkaufe ich die mir gehörige Gastwirthschaft mit eingerichteter Fleischerei, zu welcher noch circa 52 Morgen Acker und Wiese, ganz nahe gelegen, gehören. Sie liegt an der Straße und ist die einzige am Orte, daher bestimmt die Concession ertheilt wird. Anzahlung nach Uebereinkunft. Uebergabe kann bald erfolgen. Ober-Kunzendorf bei Merzdorf (Bahnhof.)

Der Besitzer.

Eine Töpferei

in Schönberg in Schlesien, welche seit vielen Jahren mit der besten Kundschaft besetzt, ist zu billigem Preise zu verpachten und bald zu beziehen. Es steht dem Bewerber eine große Werkstätte mit Brennofen und Werkzeug, außerdem eine große Wohnstube und nöthigenfalls noch eine zweite Stube, zwei große Kammern, Hofraum, Holz- und Kohlen-schuppen zur Verfügung. Näheres beim Besitzer **Albert Martin**, Kürschnerstr., Schönberg bei Liebau i. Schl.

Am 31. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,
wird die zu Schreibendorf, Kreis Landeshut i. Schl., belegene

Obermühle,

enthaltend 2 Mahlgänge und 1 Spitzgang, dazu gehören Scheuer und 7 Morgen darum gelegener Wiesen, auf dem königlichen Amtsgericht zu Landeshut meistbietend verkauft werden. Der Bauzustand der Gebäude, sowie Gewerke ist gut und die Wasserkraft bei hohem Gefälle stets ausreichend.

Diese Mühle dürfte ein günstiger Kauf für einen jungen, tüchtigen Müller sein. Näb. Ausk. ertheilt der **Gemeinde-Vorsteher** in Ahr-Schreibendorf.

Eine ganz gesunde eichene

Mühlwelle,

5 1/2 Mtr. lang, 75 Cntr. Durchm., wird zu kaufen gesucht von Mühlenbesitzer **J. Putz**, Querbach bei Rabishau.

Eine Ackerwirthschaft,

22 Scheffel Acker und Wiese, sehr gut gelegen. Ein desgl. von 12 Scheffel, sowie ein gut gebautes Haus nebst Obstgarten, am besten geeignet für Stellmacher oder Böttcher, da ein solcher am Orte fehlt, ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Handelsmann **Scholz**, Niemendorf bei Mahdorf.

Arbeitsmarkt.

Ich suche per 2. Juli cr. ein in Küche und Hausarbeit erfahrendes

Dienstmädchen.

Nur beste Zeugnisse werden berücksichtigt. Frau Rechtsanwält **Felscher**.

Suche zum 1. Juli eine firme

Köchin,

die mit der Wäsche Bescheid weiß und die Vesperung einer kleinen Milch-wirthschaft mit übernimmt. Anmel-dungen bis Sonnabend, den 18. bei Frau Fabrikbes. **Hedwig Erfurt** in Strampitz bei Hirschberg.

Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren aus besserer Familie wird für ein 7 Monate altes, kräftiges Kind als Kindermädchen gesucht.

Dr. Bergmann, Fabrikarzt, Seinersdorf in Böhmen bei Greiffenberg Preuss.-Schlesien.

Eine erste Arbeiterin

wird für ein feines Putzgeschäft bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Off. unter **P. K.** postlagernd Glas erbeten.

Ich suche zum 1. Juli eine perfecte, tüchtige

Köchin.

Frau von **Hollenfer**, Löwenberg i. Schl.

Ein **Maschinenschlosser** sucht Stell. als Maschinensführer oder Reparatur-schlosser. Näheres zu erfahren in **Sommer's** Buchbdlg., Schmiedeberg.

Herren oder Damen finden gegen eine monatliche Pension von 60 Mk. für den Sommer Aufnahme bei Pastor **Petran** in Hermsdorf bei Görlitz.

Ein ordentl. **Müllergeselle** findet als Helfer zum 20. d. Mts. Stellung bei **E. Raupach**, Flachseniffen. 88b

Ich suche zum sofortigen Antritt eine **Köchin**

für bürgerliche Küche. Auch muß dieselbe in Wäsche und Hausarbeit erfahren sein. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei **Walzenburg i. Schl.**

Frau **Berggrath Arlt**.

Eine ges., frast. **Amme**, die bereits 2-3 Mon. gest., sucht z. sofortigen Antritt Hebamme **Niepel** in Löwenberg.

Ein Specerist,

flotter Expedient, gestügt auf gute Zeugn., sucht pr. 1. Juli als Expedient oder Lagerist dauerndes Engagement. Gestl. Off. erbeten unter **O. L. 50** postlagernd Landeshut i. Schl.

Ein an Thätigkeit gewöhnter

Militär-Pensionär,

welcher in großen Fabriken als Controlleur thätig war, wünscht Beschäftigung. Gestl. Offerten unter **G. H.** 100 postl. Schmiedeberg erbeten.

Ein **Tapezier-Gehilfe**, in jedem Fach tüchtig, findet in Görlitz dauernde Stellung.Adr. an **A. Prietz**, Görlitz erb.

Einen stets nüchternen, ordentlichen

Kutscher

mit guten Zeugnissen sucht als Ersten zum Antritt ver 26. Mai cr. **Hugo Kühn**, Mühlentbesitzer, Zannowitz in Schlesien.

Tüchtige Former

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

„Wilhelmshütte“

Gulan bei Sprottau.

Einen Tischlergesellen

sucht bald **P. Landeck**, N.-Verbisdorf.

Einen **Schuhmachergesellen** zum sofortigen Antritt sucht **August Haase**, Brüdenberg.

Einen Klempnergesellen

(soliden Arbeiter) f. sof. **Franz Krebs**, Schreiberbau.

2 bis 3 tüchtige

Nagelschmiede

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung auf Haken und Bank-eisen. Lohn 12-15 Mark wöchentlich.

Gustav Hoffmann,

Fabriktschmiede eiserner Artikel, Saynau i. Schl.

Suche zum baldigen Antritt einen

Holzschleifer

und mehrere

kräftige Arbeitsburischen

für dauernde Beschäftigung. **Emil Schneider**, Arnsdorf.

Vermietungen.

Gesucht eine Wohnung in **Nieder-Gunnersdorf**, 3-4 Zimmer, Zubehör, Garten. 1

Offerten erbeten an die Exped. des Hirschberger Tageblatt unter **Nr. 21**.

Ein möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Off. unter **A. H. 100** an die Exped. des Hirschberger Tageblatt. 87b

Vergnügnngs-Kalender.

Gunnersdorfer Aretscham.

Heute

frisch **Strenkel's** n. Spritzkuchen

wozu freundlichst einladet

H. Fischer.

H. Jungclaussen, Frankfurt a. D.

Baumschule,

Handelsgärtnerei u. Samenhandlung.

Versandgeschäft
sämmlicher gärtnerischen Verbrauchsartikel, Werkzeuge und Utensilien.
Prompte und gewissenhafte Ausführung jedes Auftrages

Preisverzeichnisse gratis und franco.

Wagenfette und Oele

prima Qualität liefere an Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.

C. Schoenwald, Görlitz.

